



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

300 (2.7.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222393)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei zeitl. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Raris. - Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. - Geschäfts-Redaktion Waldhofstraße 6, Schwegelstraße 24, Meerfeldstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 2-malig.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonnenzeile für allgemeine Anzeigen 6,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erschwerungsgründen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachtr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesetz u. Recht

China- und Abrüstungskonferenzen

China-Konferenz am 7. Juli

Nach einer Havasmeldung aus Peking erklärte der italienische Gesandte, daß als Vertreter der europäischen Mächte für die Konferenz zur Prüfung des Feuergegesetzes in Schanghai in Frage kommen: Der französische Gesandte, der amerikanische Geschäftsträger und er selbst. Die Konferenz wird am 7. Juli beginnen und sich lediglich auf die Schanghai-Vorgänge beschränken.

Briand über chinesische Angelegenheiten

In der gestrigen Kammerauschussung für auswärtige Angelegenheiten ging der französische Außenminister näher auf die Lage in China und Marokko, namentlich auf die erstere ein. Es handelte sich darum, die rasche Ratifizierung der auf der Washingtoner Konferenz unterzeichneten beiden Verträge betr. China, von denen der eine die allgemeine Haltung gegenüber China, der andere die Frage des Zolltarifs für China regelt, zu fördern. Sobald die französische Regierung die Ratifizierung vollzogen habe, werde eine Konferenz zusammengetreten, um die neuen Zolltarife, deren Erhöhung um 2 1/2 Proz. erfolgen soll, auszuarbeiten. Im Laufe dieser Konferenz würde dann auch über die allgemeine Lage in China verhandelt werden, da die Vereinigten Staaten sich nunmehr auf den Standpunkt durchgedrungen hätten, daß eine Einheitsfront gegenüber der größten Gefahr, die bis jetzt das Prestige der Mächte im fernen Osten bedroht, notwendig sei.

Ausgeplauderte Pläne

V Paris, 2. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Erklärungen des ständigen Vertreters Brasiliens im Völkerbund Melo Franco haben die Diplomaten des Quai d'Orsay außerordentlich überrascht. Melo Franco teilt in einem in der „Tribune de Geneve“ veröffentlichten Interview mit, es seien internationale Unterhandlungen zwecks einer Abrüstungskonferenz im Gange. Er betonte, daß Präsident Coolidge von einflussreichen Gruppen erlucht worden sei, einen diplomatischen Schritt der Vereinigten Staaten bei allen Regierungen ausführen zu lassen, deren Beteiligung an einer Abrüstungskonferenz für notwendig und wünschenswert gehalten werde. Außerdem erörtert Melo Franco die Frage des internationalen Haager Schiedsgerichtshofes als oberster Instanz, um den Angreifer festzustellen, und erwähnt auch die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen, die gegen die Angreifer angewendet würden.

Am hiesigen auswärtigen Amt ist man von diesen verfrühten und als indiskret bezeichneten Mitteilungen sehr unangenehm berührt. Es wird erklärt, daß der Vertreter Brasiliens ein im

Anfangsstadium befindliches Projekt, das wahrscheinlich die Zustimmung Frankreichs ebenso wenig erhalten werde, wie die der anderen europäischen Staaten, der öffentlichen Diskussion überliefert habe, weshalb die Gefahr sehr groß sei, den Plan nicht verwirklicht zu sehen. Zugabegeben wird, daß Paul Boncour, der ständige Vertreter Frankreichs in Genf mit amerikanischen Vertretern persönlich über die Frage einer Abrüstungskonferenz in Washington konferierte, jedoch ohne jeden praktischen Erfolg, Boncour, der die Instruktionen Briands strikte befolgt, erklärte zu Beginn dem amerikanischen Delegierten Bugter, die französische Regierung sei nicht gewillt, eine Konferenz über Abrüstungsfragen außerhalb des Völkerbundes und unter Hinzuziehung derjenigen Staaten gutzuheißen, die nicht Mitglieder des Genfer Bundes wären. Briand ließ durch Boncour den Delegierten der südamerikanischen Staaten Mitteilungen gleichen Inhalts zugehen. Prinzipiell würde man eine internationale Abrüstungskonferenz in Washington französischerseits als

nachteilig für die Pariser Diplomatie

betrachten. Genf halte man für den geeigneten Ort, um im Rahmen des Völkerbundes und aufgrund der in Genf ausgearbeiteten Pläne über eine langsame Abrüstung eine internationale Konferenz zu veranstalten. Man geht selbst soweit, daß man von Washington verlangt, sich über die Frage zu äußern, was aus dem Genfer Protokoll werden soll und welche Veränderungen die Vereinigten Staaten beantragen würden, um aus dem Genfer Protokoll eine sogenannte Magna Charta des Weltfriedens zu machen.

Das ist gleichbedeutend mit einer Aufforderung an Washington, dem Genfer Bund beizutreten, sobald das Protokoll eine den amerikanischen Wünschen entsprechende Umstellung erfahren hat. Briands Diplomatie richtet sich darauf, den Plan einer internationalen Abrüstungskonferenz zu Verhandlungen mit Washington über das Genfer Protokoll zu benutzen. Sollten die Verhandlungen, was mehr als wahrscheinlich ist, erfolglos bleiben, so wäre es für Frankreich nicht schwierig, die Beteiligung an einer Washingtoner Konferenz abzulehnen. Eine Abrüstungskonferenz halte man hier für ausgeschlossen, solange die Entwaffnungsfrage nicht vollkommen gelöst ist. Ferner stellen die Diplomaten des Quai d'Orsay die Forderung, daß vor dem Zusammenritt einer Abrüstungskonferenz das Sicherheitsproblem erledigt sein müsse. Der Gesamteindruck läßt sich dahin resumieren, daß Frankreich unter den heutigen Umständen alle diplomatischen Mittel anwenden werde, um eine angeblich verfrüht Realisierung des von Melo Franco angekündigten Planes zu verhindern.

Kommunismus als Exportartikel

Von Axel Schmidt

Daß in Sowjet-Rußland schon lange nicht mehr der Kommunismus besteht, sondern der Staatskapitalismus zu Gunsten einer geschlossenen Oberschicht eingeführt ist, beginnt, wenn auch langsam, Deutschlands Öffentlichkeit zu erkennen. Weber gibt es in Sowjetrußland den achtstündigen Arbeitstag, noch ist das Privateigentum abgeschafft — der Bauer ist vielmehr erst jetzt zum großen Teil Eigentum seiner Scholle geworden. Desgleichen kommt immer mehr das Konzeptionsystem für die Industrie in Aufschwung, während die anfänglich kommunistisch betriebenen Fabriken der Bergangehörigkeit angehören. Ebenso ist die Abschaffung des Geldes und der Anleihen rückgängig gemacht worden; auch Zinsen werden wieder gezahlt. In den „Dni“ wird von zwei Ausländern berichtet, die sehr interessante Reiseindrücke aus Sowjetrußland mitgebracht haben. Das Blatt, das besonders hervorhebt, daß die beiden Reisenden auf die russische Sprache beherrschten, zitiert aus einem Gespräch mit ihnen folgenden Satz:

„Die augenblicklichen Verhältnisse sind in Sowjet-Rußland sehr bemerkenswert; unverkennbar macht sich eine wirtschaftliche Belebung überall dort bemerkbar, wo die Sowjet-Regierung nicht störend ingreift. Nur vom Kommunismus ist in Sowjet-Rußland nichts zu spüren, dafür ist er der größte Exportartikel Sowjet-Rußlands.“ Das russische Leben — so fährt das Blatt über die Eindrücke der Reisenden in seinem Referat fort — ist augenblicklich voller Anspannung. Von oben wird der bisherige Granitblock des Außenhandelsmonopols durch immer neue Zugeländnisse an die Konzeptionäre unterhöhlt, ferner durch die hilflosen Versuche, die Willkür der Administration durch die sogenannte revolutionäre Gelehrtheit zu bannen und durch die Abkehr des Dorfes von den städtischen Parteiorganisationen. Von unten beginnen nach dem Vorbilde des Dorfes sich die Fabriken aus den Banden des Bolschewismus zu lösen; die Streikwelle nimmt immer mehr zu, und die Arbeitslosigkeit nimmt Dimensionen an, die selbst die englische zu übersteigen beginnt. Die beiden ausländischen Beobachter haben daher nur zu recht, wenn sie ihre Ausführungen mit den Worten schließen: „Rußland stellt im Auslande eine kommunistische Gefahr dar. Bei sich zu Hause gibt es zwar alles mögliche Interessante — nur keinen Kommunismus.“

Es hat den Anschein, daß man jetzt bei den Westmächten zu erkennen beginnt, daß der Kommunismus für Europa ein Rinderpest ist, den die Sowjet-Regierung benutzt, um politische Vorteile zu erzielen. Kürzlich wenigstens gab es in der französischen Deputiertenkammer einen Zwischenfall, der beweist, daß der französische Minister Briand das wahre Wesen des russischen Kommunismus erkannt hat. Als nämlich ein französischer Kommunist die stolzen Worte ausrief: „Wir sind die Todfeinde des Kapitalismus!“ — antwortete ihm Briand lächelnd: „Mag sein, daß Sie Feinde sind, aber Eure moskowitzischen Freunde und Befehlshaber betreten gar zu oft bei der Bourgeoisie und Schnorren gar zu gern bei den europäischen Banken.“

Würde in der französischen Kammer die Drohung der Kommunisten durch ein wegwerfendes Wort Briands beiseite geschoben, so scheint in England die Regierung Baldwin drauf und dran zu sein, die Beziehungen mit Sowjet-Rußland, weil sie für den einzigen russischen Exportartikel, den Kommunismus, besonders in den Kolonien keine Verwendung hat, abzubrechen zu wollen. Wenigstens hat Lord Birkenhead, der Staatssekretär für Indien, der in seinem Amte mit der „juridischen Studie des Bolschewismus“ viel zu tun hat, bei einer Rede in Loughborough die Frage aufgeworfen, ob England wirklich schon so hilflos sei, eine sowjet-russische diplomatische Vertretung bei sich dulden zu müssen, nachdem Sowjet-Rußland als kein vornehmtes außenpolitisches Ziel die Zerklüftung des britischen Weltreichs verkündet habe. In der konservativen Presse Englands wird dieser Hinweis Lord Birkenheads lebhaft aufgenommen, und der angelegene Publizist Garvin bemerkt im „Observer“ dazu, daß möglicherweise in nicht zu ferner Zeit seine sehr unerfreuliche Entscheidung herbeigeführt werden müßte.

Nur in Deutschland hat man trotz aller Erfahrungen mit den Freunden vom Rapallovertrage bisher geschwiegen, obgleich im Tschekoprozess und bei der Affäre Bozenhard wenig erbauliche Dinge zum Vorschein kamen; und schließlich sprechen die Verhandlungen gegen die Deutschen Kindermann und Genossen in Moskau auch eine beredte Sprache. Bisher konnte man Deutschlands Nachgiebigkeit gegenüber sowjet-russischen Ueberheblichkeiten noch verstehen, weil man sich sozia, Westeuropa hat Beforgnisse, Deutschland in die Arme Sowjet-Rußlands zu treiben. Selbsten aber Frankreich und England nur hohen und Ablehnung für den Sowjet-Staat haben, wird die Frage akut, ob Deutschland nach an der östlichen Orientierung festhalten soll, obgleich die wirtschaftlichen Vorteile aus dem Rapallovertrage so gut wie null sind. Laut der deutschen Statistik nämlich steht Deutschlands Export nach Sowjet-Rußland erst an 21. Stelle, und nur sein Handel mit dem Kleinstaat Litauen, Lettland und Estland ist noch geringer. Dabei kann der Handel mit dem räumlich zwar noch immer sehr großen Sowjet-Rußland, das aber wirtschaftlich dank dem Kommunismus keine Bedeutung im internationalen Handelsverkehr so gut wie ganz verloren hat, kein Argument für eine politische Orientierung Deutschlands nach Osten bilden.

Die Erhöhung der Beamtengehälter

Ein Schritt der Beamtenverbände beim Reichsanwalt

Wie wir erfahren, haben die Beamten-Spitzenverbände beschlossen, beim Reichsanwalt Dr. Lütjke vorstellig zu werden, um ihre Wünsche bezügl. einer Verbesserung der Gehälter vorzutragen. Die Organisationen haben sich zu diesem Schritt entschlossen, weil ihrer Ansicht nach das Reichsfinanzministerium nicht gewillt ist, augenblicklich in Verhandlungen über eine Erhöhung der Gehälter einzutreten. Reichsfinanzminister v. Schlieffen steht auf dem Standpunkt, daß die Gehälter und Löhne in der Privatindustrie weit unter den Gehältern, die das Reich und die Länder zahlen, liegen und daß infolgedessen das Reich die Gehälter nicht erhöhen könne, solange nicht die Wirtschaft mit einer Erhöhung der Löhne und Löhne vorgegangen sei. Die Beamten-Spitzenverbände haben dem Reichstag, den Reichstagsfraktionen und einzelnen Abgeordneten eine ausführliche Denkschrift zugestellt, die den Zweck hat, die Argumente des Reichsfinanzministeriums zu entkräften.

Der Reichstag hat inzwischen beschlossen, in einem besonderen Unterausschuß die Frage der Beamtengehälter zu prüfen. Reichsfinanzminister v. Schlieffen soll den Ausschuss geäußert haben, an diesen Verhandlungen persönlich teilzunehmen. Der Ausschuss soll aber erst mit seiner Arbeit beginnen, wenn eine Parie in den Beratungen über die Zollvorlage eingetreten ist.

Der polnische Zollkrieg

Der Reichsrat wird sich in seiner heute nachmittags um 5 Uhr beginnenden Sitzung mit den Beschlüssen beschäftigen, die die Reichsregierung als Gegenmaßnahme zu dem polnischen Zollkrieg gefaßt hat. Von unterrichteter Seite hören wir, daß diese Maßnahmen ein genaues Spiegelbild der polnischen Beschlüsse darstellen, gegen die sie nur als Abwehrmaßnahme gedacht sind. Die deutsche Bitte, die morgen veröffentlicht werden wird, wird ebenfalls in Abwehr der polnischen Einfuhrverbote und Zollserhöhungen eine längere Zusammenstellung von Zollserhöhungen und Einfuhrverboten enthalten, die den Zweck haben, im Wege der Gegenseitigkeit die polnische Einfuhr nach Deutschland zu erschweren.

In Polnisch-Oberschlesien

Beginnen sich die ersten Wirkungen der seit dem 15. Juni einsetzenden Einstellung der Kohlenausfuhr nach Deutschland zu zeigen. Zwei der größten Verwaltungen, nämlich die Rattowitzer L.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb und die Rürschich-Westfälische Generaldirektion Kambina die Stilllegung von je drei Gruben an. Die polnische Regierung hat zwar, wie der Ministerpräsident Grabski in der am Freitag vorläge Woche im Finanz- und Haushaltsauschuß des Seim gehaltenen Rede mitgeteilt hat, sich mit den Arbeitgebern verständigt, daß weitere Arbeiterentlassungen nicht stattfinden, sondern daß der veränderten Lage durch Einschränkung der Arbeitszeit, nötigenfalls auf die volle Rechnung übertragen wird, daß nur drei Taae in der Woche in den Gruben gearbeitet wird. Aber diese Maßnahme muß ihre Wirkung verfehlen, wenn, wie es tatsächlich der Fall ist, die notwendige Einschränkung der Kohlenförderung so hoch ist, daß mit einer solchen Verminderung der Arbeitszeit nicht auskommen werden kann. Die Stilllegung der sechs Gruben, die von den beiden Verwaltungen bereits angekündigt wurde, seien am besten, wie schwer die Folgen des Aufhörens der Kohlenausfuhr nach Deutschland sind und weiterhin sein werden. Die Zahl der Bergarbeiter, die ganz oder teilweise arbeitslos werden, ist mit 20 000 nicht zu hoch bemessen.

Das Verbot der Saarbrücker Zeitung

Im besetzten Gebiet durch die Rheinlandkommission für einen Monat vom 5. Juli ab berührt in politischen Kreisen des Saargebietes sehr eifersüchtig. Daß die „Saarbrücker Ztg.“ für die Interessen der deutschen Bevölkerung im Saargebiet wie auch in den anliegenden Gebieten eintritt, wird als ihre selbstverständliche Pflicht betrachtet. Man darf aber doch nicht außer Acht lassen, daß ein Verbot verboten wird, das in einem dem Völkerbund unterstellten Gebiet erteilt. Damit tritt sehr klar hervor, daß die Rheinlandkommission es für richtig hält, die Pressefreiheit in diesem Völkerbundsgebiet, die zwar auch durch die Neaerunastkommission unter Ausschluß des normalen Rechtsweges beschränkt wird, indirekt zu korrigieren.

Oesterreichische Wirtschaftsnöte

Mataja über die Wirtschaftslage

In einem Interview mit einem Havasvertreter erklärte der deutsch-österreichische Außenminister Mataja vor seiner Abreise nach Paris, daß Oesterreich keine finanzielle Krise überstanden habe und daß es fest entschlossen sei, mit Unterstützung des Völkerbundes auch keine wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Er sehe nicht ein, warum man für eine so klare Sache politische Ausdrucksmittel suche, die nur den wirklichen Stand der Dinge unklar machen könnten. Einer der am meisten wiederkehrenden Ausdrücke sei „Donau-Föderation“. Man müsse jedoch die Vergangenheit nicht wieder aufleben lassen, selbst auch in der anderen Form. Durch die Bezeichnung „Donau-Föderation“ würden allerhand Verdächtigungen. Die Verwirklichung eines derartigen Planes würde andererseits auf unüberwindlichen Widerstand stoßen. Wie ohne Ausnahme würden eine derartige Lösung in der formellen Weise zurückweisen. Oesterreich suche nur wirtschaftliche Abkommen und sei weit entfernt von jeder politischen Idee.

Die Völkerbundsdelegationen in Wien

Am Dienstag abend sind die Experten des Völkerbundes, Prof. des Sorbonne Charles Rist und der Herausgeber des „Economist“ Walter Thomas Linton in Begleitung ihrer Sekretäre aus Paris in Wien eingetroffen. Sie werden heute den Bundeskanzler Ramek und die Ressortminister besuchen und beschäftigen, bereits morgen mit den materiellen Arbeiten für die Unternehmung zu beginnen, für die etwa drei Wochen im Voraus genommen sind und für die bereits ein großes Material angehäuft ist. Zunächst werden sie sich mit den wirtschaftlichen Kommissaren in Verbindung setzen.

Eine neue Anschließung in Wien

Die Völkerbundsdelegationen werden auch die Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte empfangen. Es ist vorauszusehen, daß sie hierbei ihre erste Ueberraschung erleben. Die Arbeiterkammer hat sich nämlich energisch gegen den Plan des Außenministers Dr. Mataja ausgesprochen, Vorkurszölle von der Tschekoslowakei und Jugoslawien gegen besondere Bindungen zu erhalten. Hiervon sowie von ausländischen Krediten sei für eine Sanierung der Volkswirtschaft nichts zu erwarten. Die einzige Möglichkeit für ihre Befundung bedeute nach der Ansicht der Arbeiterkammer der Anschluß an Deutschland.

Die Arbeiterkammer wird die Gelegenheit zu einer entscheidenden Kundgebung für den Anschluß an Deutschland benutzen. Die Experten des Völkerbundes werden dann Vertreter der Bankenverbände, des Bundes und Vertreter des Industriellenverbandes empfangen.

Mexiko kann nicht zahlen

(Spezialabteildienst der United Press)

≡ Newyork, 2. Juli. Mexiko hat die für die morgen fälligen Zinsen seiner Auslandsschuld benötigten Beträge nicht überwiesen. Der geschuldete Betrag beläuft sich auf etwa 10 1/2 Millionen Dollar. Die Börse rechnete bereits mit einer Nichtzahlung und wurde durch die Ankündigung nicht beeinflusst.

Aus den Reichstagsausschüssen

Der Aufwertungsausschuss

Der Reichstag legte am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Aufwertung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen beim Kapital

„Aufwertung von Sparguthaben“

fort. Vorsitzender Abg. Philipp (Dn.) weist darauf hin, daß die Sparkassen die Möglichkeit hätten, durch ihren Garantieverband den Aufwertungssatz zu erhöhen, eine Möglichkeit, die ihnen nach dem Gesetz gegeben sei, die aber die Genossenschaften nicht haben, denn sie würde dann eine schwere Konkurrenz für die Genossenschaften bedeuten.

Staatssekretär Jaef: Die Wirkungen dieser Möglichkeit lassen sich im Moment noch nicht übersehen. Die Regierung wird sich zu gegebener Zeit mit den Ländern deswegen in Verbindung setzen. Abg. Reil (Soz.) fragt, ob der Reichstag die Landesregierungen Verbote für die Auszahlung von Vorkaufsscheinen auf die zu erwartende Aufwertung erlassen hätten. Staatssekretär Jaef: Diese Frage.

Dann wird die Kompromißvorlage, wonach die Sparguthaben mindestens mit 12 1/2 Prozent aufgewertet werden sollen, angenommen.

Es erfolgt die Aufwertung der bis 15. Juni 1922 angelegten Sparguthaben. Beim Kapital „Aufwertung von Vermögensanlagen“ bestimmt die Kompromißvorlage, daß über den Aufwertungssatz bei Ansprüchen über Gesellschaftsverträge, aus Güterüberlassungsverträgen, Ansprüchen unter Miterben, Ansprüchen aus Begleichungen zwischen unterhaltsberechtigten und verpflichteten Personen, Ansprüchen bei Ueberlassungen usw., Ansprüchen für Entrichtung eines Erbbaurechts, Gutshaben bei Fabriks- und Erwerbspartakassen, sowie Ansprüchen an Betriebskassen, über Fälligkeit und Verzinsung die Gerichte nach billigem Ermessen entscheiden können.

Nach der Fassung der Kompromißvorlage sollen sonstige Anlagen des Arbeitnehmers bei Arbeitgeberern durch die Gerichte daraufhin geprüft werden, ob sie Vermögensanlagen sind und daher mit 25 Prozent aufwertbar, oder ob die Ansprüche aus arbeitsrechtlichen Verträgen oder Verlassenschaftsverträgen usw. sind und der Wertminderungsmaß durch die Gerichte zu bestimmen und eventuell bis 100 Prozent zu bemessen ist. Dieses Verlangen wird mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Der Steueraussschuss

Begann heute mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfes über Änderungen des Finanzvergleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Abg. Reinath (D. Sp.) wies darauf hin, daß die eigentlichen Kosten des Krieges das Reich zu tragen habe. Dieser Postenverteilung entsprechend müßte eine fundamentale Verschiebung im Finanzvergleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu Gunsten des Reiches erfolgen. Das Reich habe erstliche Versuche gemacht, zu sparen. Wo aber seien solche Versuche in der Finanzpolitik der Länder und Gemeinden zu finden?

Der Haushaltsausschuss

Beschäftigte sich heute zunächst mit „Erhöhungen zu dem Haushalt des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete“.

Abg. v. Guérard (Z.) berichtete über die Verhandlungen im Sparaussschuss. Die Beamten der Reichsvermögensverwaltung arbeiten im besetzten Gebiet unter sehr schweren und verantwortlichen Verhältnissen. Generalkommissar Schmidt teilt mit, daß Verhandlungen mit dem Finanzministerium über diese Frage schwächen, aber noch nicht abgeschlossen seien. Minister Dr. Franke sagt: Unter-stützung der Wünsche des Unterhauses zu. Angenommen wird einstimmig der Antrag des Zentrums, der die Beamten der Reichsvermögensverwaltung bezüglich der Beförderung den Beamten der Reichsfinanzverwaltung gleichstellt. Gegen den Widerspruch des Abg. Regierungsrat Weber wird auch der Antrag von Guérard (Z.) genehmigt: „von einer Schlüsselung bei den Beamten der Reichsfinanzverwaltung abzusehen.“

Genehmigt werden einige weitere Anträge, darunter eine Erhöhung des Reichsausschusses für die Rheinland-Jahresfestspiele auf 550 000 M. Angenommen wird ferner eine Entschädigung, von einer Rückzahlung der an Ausgewiesene gemachten Darlehen für Kleidung, Mische usw. abzusehen, jedenfalls mit gebotener Schozung vorzugehen. Ferner weitere Anträge auf Genehmigung des Bausprogramms für notwendig gewordene Bauten, namentlich Erhöhbauten für Mißgelegte Wohngebäude usw. im besetzten Gebiete.

Auf eine weitere Anfrage erteilt Ministerdirektor Müller, daß die Frage der Abrechnung der Befahrungskosten durch das Sachverständigenamt wie das Landauer Gutachten geregelt sei. Darauf werden alle Ausgaben, die durch die Befahrung, also durch Preisausgaben entstehen, durch die Amtsstellen bestritten werden. Im übrigen werden die Vorschläge des Unterhauses genehmigt.

* Reichsanwalt a. D. Gustav Bauer soll, nachdem das sozialdemokratische Obergericht ihn wieder rehabilitiert hat, wie die „Rote Fahne“ zu erzählen weiß, zum Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse ernannt werden. — Die sozialdemokratische Pilsener hat nun einmal nimmer auf. Gattisch, daß auch der wieder verjagt ist.

* Der gesamte holländische Telefonbetrieb ist am 1. Juli von der Privatindustrie übernommen worden.

Alles ist nur Uebergang, mehr wohl die ersten Worte: Von der Stunde, von dem Orte treibt dich einspuriger Drang. Tod ist Leben, Stille ist Wort, alles ist nur Uebergang. Bräutigamschrift in Wien

Julius Weismann-Festwoche in Freiburg

Die zu Ehren des böhmischen Komponisten im Freiburger Stadttheater veranstaltete Julius Weismann-Festwoche ließ die Weiten seines Schöpfergenies, das ihn in die erste Reihe der heute lebenden Tonkünstler stellt, voll erkennen. Weismann hat allen seinen Werken den Stempel seiner außergewöhnlichen Persönlichkeit aufgedrückt. Sein gesamtes Schaffen gewinnt dadurch eine Einheit, die über die Programmatik und Wirren unserer Tage hinaus blickt und als Offenbarung einer unstillbaren Sehnsucht nach Erhellung unseres eigenen Seins.

Den krönenden Höhepunkt der Festwoche bedeutete die Uraufführung der Oper „Lance und Rena“. Aus dem übermächtigen Lustspiel Georg Büchners gestaltete sich der Komponist den Text. Um jeden Niederschlag zu beseitigen, sei ausdrücklich festgesetzt, daß in der Oper Weismanns ein völlig neues Werk vorliegt; die mit Weismann überreich gestättigte pastorale Handlung wurde der zeitgebundenen Tendenz und der realistischen Saiten entkleidet und in eine Sphäre märchenhafter Romantik verlegt. Aus Büchners Werk wurde so sein Musikdrama in herkömmlichem Sinne, sondern eine lyrische Oper, die durch den Wechsel der Stimmungen dramatisches Leben enthält. Die Liebesgeschichte des Prinzen Lance, der aus einem trübsinnigen, kläffenden Hamlettyp durch das Erlebnis der Ratur zum Menschen wird, die humorigen Kuppeltränen des Landwirts Balerio, die unproblematische Gefühlsmäßigkeit der Prinzessin Rena und die Charakteristiken des Hofstaates geben die Grundtöne der Oper. Wie wenig sich Weismann an Büchners Werk gehalten hat, beweist die Gestalt des Königs, der, bei Büchner als Trödel gezeichnet, fast tragische Gewalt erhält, während Balerio als Conférencier der Situationen ein Charakteristik gewinnt. Die ausgezeichnet klingende, maßvoll moderne Musik ist von harter Seelendramatik getragen, nie begleitende Illustration, stets Ausdruck inneren Geschehens. Die himmlische Fülle der Harmonik entfaltet sich im Lyrischen zu herrlichen Klängen, unendlich Melodie, deren Energien ganz im Dienste der Charakteristik aufgehen. Der letzte Akt zeigt Weismann von einer ganz neuen Seite. Aus den bürsteten Bildern (Aufzug

Die Postgelder für Barmat

□ Berlin, 2. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichsausschusses für die Barmatangelegenheit teilt die Vorsitzende Sänger mit, daß eine Vereinbarung der Verhandlungen vor den Ferien nicht möglich sein werde, da die Einflüsse in die Strafkasse Bange-Hegermann erforderlich sei. Abg. Bange-Hegermann wird für heute wegen Herzbeschwerden entlassen.

Kunze wird Ministerdirektor Münzmann vom Postministerium vernommen. Von der Herabgabe von Geldern ist ihm nichts bekannt gewesen. Er hat erst nachher davon erfahren, daß durch die Girozentrale ein Kredit von 2 Millionen bewilligt worden sei. Minister Hoefe regte an, den von der Girozentrale gegebenen Kredit auf die Post zu übernehmen. Wie haben von der Girozentrale eine Aufforderung über die Verwendung der Gelder gefordert. Nach Verhandlungen kam man zu dem Beschluß, daß 2 1/2 Millionen an die Girozentrale gezahlt werden müßten, um dieselbe Rückversicherung zu erhalten. Die Post konnte mit dem Zurückhalten ihres Geldes rechnen. Julius Barmat ist einmal etwa 1 1/2 Minuten bei mir gewesen, ohne einen Wunsch zu äußern. Nachher sind die Barmats nach Wiederkehr bei uns gewesen, um 5 Millionen weiteren Kredit zur Stillmachung verschiedener Unternehmungen zu erhalten, dann wurde, so sagte Barmat, die Post nichts verlieren. Das habe ich aber abgelehnt. Der Abg. Bange-Hegermann ist bei den Verhandlungen niemals zugegen gewesen.

Damit war die Bernehmung des Zeugen beendet. Der Vorsitzende leit die nächste Sitzung am Donnerstag den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, fest. Der Vorsitzende richtete dann das erste Ergehen an alle im Ausschuss vertretenen Fraktionen, in Zukunft regelmäßiger und zahlreicher zu den Sitzungen zu erscheinen.

Der Stand der Verfahren

□ Berlin, 2. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Im preussischen Justizministerium scheint, wie ein paar diebeige Blätter übereinstimmend zu melden wissen, unter dem Eindruck der letzten Standaklären sich ein lebhafter Betätigungsdwang zu entwickeln. Die Wählhilfe bei der Verhängung der Untersuchungsmaßnahme hätten das preussische Justizministerium veranlaßt, zunächst einmal anzuordnen, daß eine genaue Statistik der Untersuchungsmaßnahme aufgenommen wird. Im Falle Kuffner wird die Voruntersuchung demnächst abgeschlossen werden, im Falle Barmat sei jedoch mit einer weiteren monatelangen Voruntersuchung zu rechnen. Am Falle Michael, der bekanntlich rechtzeitig ins Ausland entwichen ist, ist das Ermittlungsverfahren eingestellt worden. Das Verfahren soll aber demnächst eingestellt werden. Wie befinden und hier eben im Fall der Kürzherger, die bekanntlich keinen hängen.

In der Angelegenheit des Regierungsrats Bartels ist die Voruntersuchung geschlossen und die Anklageschrift gegen Bartels wegen Weisung fertiggestellt. Dem Regierungsrat, der, um Material im Falle Barmat herbeizuführen, eine lebhafte Missetätigkeit im In- und Ausland entwickelt hat, ist sein Kammerforum nicht verlängert worden, und schließlich: wegen der Behandlung Hoefles in Untersuchungsmaßnahme hat das Ministerium bisher noch keine formalen Maßnahmen vorgenommen. Eine Ausnahme macht allein die Eröffnung einer Disziplinaruntersuchung gegen den R. Thiele. Mit allem andern scheint man warten zu wollen, bis das Ergebnis der Ermittlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses vorliegt.

Die Amnestievorlage

□ Berlin, 2. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Der Gesetzentwurf über die beschlossene Amnestievorlage ist nach nicht abgeschlossen. Es haben in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen der Reichsregierung u. Vertretern d. Reichstagspartei stattgefunden, die in den nächsten Tagen auch noch fortgesetzt werden. Infolgedessen steht die Vorlage, auch die Herabsetzung des preussischen Amnestieerwerbs. Die Verhandlungen mit dem Reich haben allerdings bereits stattgefunden.

Die Abänderung des Handelsvertrags mit Spanien

□ Berlin, 2. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Nach der Ratifikation des deutsch-spanischen Handelsvertrags am 21. Juni ist nunmehr, wie wir hören, an den Wünschen auf Abänderung, die bei der Beratung des Vertrags im Reichstag laut wurden, nachzukommen, an die span. Regierung herangetreten worden, um die geforderten Abänderungen herbeizuführen. Die spanische Regierung hat sich zu Verhandlungen bereit erklärt. Heute mittags ist nunmehr eine deutsche Delegation zur Aufnahme der Verhandlungen nach Spanien abgereist. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern der beteiligten Ministerien und steht unter der Führung des frühesten bayerischen Ministerpräsidenten Verchenfeld-Röbering. Auch Vertreter des Weinbaus haben sich der Delegation angeschlossen.

* Die Volkszählung in Hessen. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni hat Hessen eine Bevölkerung von 1 350 904 Köpfen. 1910 waren es 1 282 061, 1919 1 291 249. Die Zunahme beträgt, verglichen mit 1910 5,37 Prozent mit 1919 4,02 Prozent.

Beratungen über die Luftfahrtnote

Einberufung des Luftbeirats

Wie von unterrichteter Seite bekannt, hat das Reichsverkehrsministerium die Beratung der Luftfahrtnote der Entente auf breiterer Grundlage und unter Heranziehung aller an der deutschen Luftfahrt interessierten Bevölkerungskreise in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck ist der Beirat für das Luftfahrwesen für Donnerstag, 16. Juli, zu einer Sitzung im Reichsverkehrsministerium einberufen worden. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertretern der einschlägigen Industrie, der Luftverkehrsunternehmungen, der Wissenschaft, des Sports und Vereinstages, des Deutschen Städtebundes und der Flugbojen-Universitäten, sowie aus Vertretern der Arbeitnehmer aus den Kreisen der Flugzeugführer, Monteur, Werkmeister und der Arbeiterchaft. Zu der Sitzung sind ferner Beauftragte der beteiligten Reichsministerien und der einzelnen Länderregierungen eingeladen. Außerdem ist Geheimrat Prof. Dr. Schraiber, Leiter des Instituts für Luftrecht, an der Universität Königsberg, als Sachverständiger zur Teilnahme an der Sitzung gebeten worden.

Das Erdbeben in Kalifornien

Hilfsmassnahmen für das Erdbebengebiet

— Neuport, 2. Juli. Die Verwaltung des vom Erdbeben zertrümmerten Ortes Santa Barbara ruft zur Sammlung eines Hilfsfonds von zwei Millionen Dollar auf und schreibt gleichzeitig eine Zwanzig-Millionen-Dollar-Anleihe für den Wiederaufbau der zerstörten Stadt aus. Der japanische und der argentinische Botschafter haben im Staatsdepartement für Auswärtiges in Washington vorgeschlagen und das Beileid ihrer Regierungen zu der Katastrophe ausgedrückt.

Eine politische Fernwirkung

(Spezialabteilung der United Press)

□ Tokio, 2. Juli. Die Demonstration, die für den Freitag angelegt worden war, um gegen die amerikanische Haltung in der Frage der Einwanderung zu protestieren, ist abgelehnt worden mit Rücksicht auf das Erdbeben-unglück in Santa Barbara. Ein Beileidstelegramm wurde nach Santa Barbara geschickt. Heftiger Regen verhinberte die geplanten Kundgebungen, so daß der Tag, dem man in Fremden- und vor allem in amerikanischen Kreisen mit einer gewissen Beforgnis entgegen sah, ohne Zwischenfall verlaufen ist.

Sadische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei in Baden hielt in Karlsruhe eine erweiterte Sitzung des Geschäftsführenden und des Parteibeschlusses ab, die überaus hart besucht war. Abgeordneter Prof. Dr. Weber eröffnete die Tagung und wies darauf hin, daß die Landesparlamentarier für den nächsten Tag unter dem gewaltigen Eindruck einer außerordentlichen Kundgebung stehe, wie sie hier seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde: der Denkmalsweihe des ersten badischen Leibregimentes. Es wurde beschlossen, dem verstorbenen Helden die besondere Glückwünsche der Deutschen Volkspartei zu übermitteln. Generalsekretär Wittig, Berlin konnte als Teilnehmer im Namen seiner Kameraden für diese Worte danken und die Größe der Anteilnahme für den badischen Landesverband der D.V.P. übermitteln. Abgeordneter Dr. Weber gab dann einen eingehenden Bericht über die badische Landespolitik. Dem eine rege Aussprache folgte. Die Vertreter waren sich durchaus einig im Vertrauen zur Landtagsaktion und zur Landesleitung.

Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius sprach in gütiger mit Spannung erwarteter Rede über die Reichspolitik. Er behauptete besonders die Weltfragen und die wirtschaftspolitischen Geleise. Seiner Forderung, daß die Deutsche Volkspartei in der deutschen Politik auch weiterhin führend wirken sollte, stimmte die Versammlung unter großem Beifall zu. Die Tagung war vom Geist voller Geduld erfüllt und eröffnete für die kommenden Landtagswahlen die besten Aussichten.

Letzte Meldungen

Die Straßenbahn Heidelberg—Wieblingen

K. Heidelberg, 2. Juli. (Gg. Drahtber.) Die Straßenbahnverwaltung läßt 3. Hl. die Schienen für die Wieblingen Bahn längs der Hauptstraße entlang anfahren. Das hat, wie das Heidelberger Tageblatt meldet, in Wieblingen gleich zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß nun der Bau der Bahn endlich beginnen würde. Das ist nun leider nicht der Fall, da die sachliche Genehmigung des Finanzministeriums immer noch aussteht. Da aber eine mündliche Zusage aus Karlsruhe bereits vorliegt, ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die sachliche Genehmigung nicht lange auf sich warten läßt. Nebenfalls fehlt es jetzt nicht am guten Willen der Straßenbahngesellschaft, mit dem Bau so rasch als möglich zu beginnen. Wann aber dieser Zeitpunkt eintritt, hängt lediglich von Karlsruhe ab.

Als Vorsitzender wirkt Richard Kiemeerschmidt bewundernswürdig. So verschiedenen Richtungen, wie sie Künstler und Industrieller, Kaufmann und Handwerker als Mitglieder im Werkband vertreten, gilt es gerecht zu werden. Und R. Kiemeerschmidt fand auch dieses Mal in Bremen die richtigen warmen Worte und seine in Bremen erhobene Forderung, daß die Kultur die Wirtschaft in sich einschließen möge, sollte zu allen dringen.

Die Bremer Delegation unter Leitung ihres Obmanns Dr. h. c. Ludwig Hoffmann hatte glänzend für die 400—500 Teilnehmer der Tagung vorgesorgt. Ein festliches, das die Bremer im berühmten Schauspielhaus gaben, einigte die Teilnehmer. Ueberall gab es besondere Ausstellungen: in der Kunsthalle eine Sonderausstellung von Bremer und Worpsweder Künstler, im Gewerbehaus Bremer Handwerkskunst und in der Kunsthalle hinterm Schützen Bremer Verleger und Verleger. Seiten ward wohl der Allgemeinheit eine so übersichtliche graphische Ausstellung gegeben, wie bei der letztgenannten Ausstellung: Blätter von Heine, Bogner in ihrer ausgedehnten Feinheit, kostbare Kupferdrucke der Berggemeinschaft Worpswede (C. G. Hoffmann), viele Werke des Juleverlags, eine Zusammenstellung von Erlebnis des Bremer Graphikers H. Meus und vieles andere boten reiche künstlerische Anregungen. Manches wäre noch über die gegebenen Ausstellungen zu sagen, doch seien hier nur noch die schönen Blätter von Prof. Hoeger erwähnt, ausgestellt im untern Rathausfoyer.

Selbstverständlich gehörte auch der Besuch von Worpswede zum Programm der Tagung. Hier wurde ein freigeschlossenes Künstlercafé, von Hoeger erbaut, eröffnet. Man spürte die sich immer erneuernde und lebendige Worpsweder Künstlergemeinschaft und vertiefte sich gerne in die einzelnen Künstlergespräche, von denen die von Paula Woberson und Heinrich Bogner am stärksten wirkten!

Auf der Mitgliederversammlung hielt Kunstamtsdirektor Meyer (Stettin) einen Vortrag über die Kunstgewerbeausstellung in Paris, die Deutschland nicht befehlt hat. Man hörte weiter von Erlangen einer Werkbundausstellung auf der diesjährigen internationalen Kunstgewerbeausstellung in Wanga und von einer geplanten großen Werkbundausstellung für 1927 in Berlin. Weitere Verhandlungen fanden unter dem Thema „Schiffbau und Export“. Roselius, Bremen, Theodor Heuß und Hoffmann in Hamburg sprachen. In Verbindung damit hatte der Norddeutsche Lloyd zur Beschließung seines Schiffbau und Schiffbau „Columbus“ nach Bremerhaven eingeladen. Ferner waren noch Fabriken nach Dillenburg und Bogenfeld vorgeladen. Jünglich alles, was nordwestdeutsche Kultur bietet, konnte lebendig anschaulich gesehen und studiert werden. Selber eine bedeutende Aufgabe der Bremer Tagung!

Die Werkbund-Tagung in Bremen

Hintereinander — nur durch einen freien Tag getrennt — fanden in Bremen zwei Tagungen statt, beide ähnliche ideale künstlerische Ziele verfolgend: Die Veredelung der Arbeit, die Entwiklung der Formgebung zu deutscher Art. Erst verformelte der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur seine Mitglieder in Bremen, dann hielt in Bremen der deutsche Werkbund seine Tagung. Sichtlich tritt die Arbeit des letzteren nach außen mehr in Erscheinung, allein schon durch seine zahlreichen Veröffentlichungen. Die besten deutschen Künstlernamen verknüpfen sich mit seiner Gründung im Jahre 1908. Staatsminister und Kultusminister haben mitgearbeitet und dem Verband zum Erfolg verholfen.

der Bauern und Hoffmannen) sprechen soviel instrumentaler Witz und unwillkürliche Komik, daß man dem Komponisten bald einen formidablen Vorwurf wünschen möchte. Weismann trägt die Berufung in sich, dem deutschen Volke die komische Oper zu schenken.

Gegenüber der herkömmlichen Haltung von „Lance und Rena“ wirkt Weismanns erste Oper „Schwanenweiß“ unmittelbarer. Auch hier quillt der geistige Gehalt immer stärker aus dem Chaos des Instinkt-Unbewußten hervor. Alles ist auf einfache, naive Linien gestellt. Die Melodien, deren volkstümlicher Charakter überall gewahrt bleibt, strömen in unerlöschlicher Fülle. Die Musik, seit Wagner's Wortdrama zum Mittel begriiffen, wird wieder Selbstzweck. Zu dieser rein instinktmäßigen Erfindung der Musik kam Weismann auf dem Umweg über seine Lieder, die seine Persönlichkeit am deutlichsten betonen. Weismanns Kammermusik hat sich aus der romantischen Stilform herausgelöst. Sie bezeugt die Abkehr von der Thulke-Schule, die die großen Formungsstadien der Sinfonie propagierte. In den sinfonischen Werken vereinigen sich romantische Farbenfülle mit modernen Stillelementen zu neuer Einheit; alles formt sich und wird. Weismann selbst dirigiert seine schauerliche Rhapsodie op. 55 und sein op. 90 „Musik für kleines Orchester“ zu der Gedächtnis von Jauer Dampfessel und der Frau Rulsta (nach Walter Cole). In dem als Uraufführung gespielten op. 90 gibt der Komponist in einer freien rühmigen Kammermusik die Lustbarkeit vorübergehender Visionen. Mit virtuosem Musikantentum spielte er sein Baur Klavierkonzert. In der musikalisch ausgezeichnet geleiteten Aufführung „Lance und Rena“ verlagte die Regie an den entscheidenden Stellen völlig. Die „Schwanenweiß“-Aufführung unter Weismanns Leitung war von einprächtig Geduldlosigkeit, die Integrität von künstlerischer Stilkraft. Weismann war Gegenstand stürmischer Jubelungen.

Friedrich W. Herzog

Badische Landwirtschaftskammer

Ueberraschendes Ende der Landwirtschaftskammer-Tagung. Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband verläßt geschlossen den Sitzungssaal.

Karlsruhe, 2. Juli.

In der Mittwochssitzung nahm die Badische Landwirtschaftskammer die Wahl des Präsidiums vor und zwar wurde zum Präsidenten der Kammer Dr. Graf Douglas mit 31 Stimmen gewählt...

Die Kammer beschloß, dass die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 zu erhöhen und nahm die Wahl des Vorstandes vor. Als Vertreter zum deutschen Landwirtschaftsrat wurden gewählt...

Am 1/3 Uhr nachmittags werden die Verhandlungen der Bad. Landwirtschaftskammer wieder aufgenommen. Präsident Graf Douglas eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß er folgende Zusammenfassung des Ausschusses 1 (Hauptausschuss) vorschlägt...

Präsident Graf Douglas erklärt, er habe nicht gefast, daß Freiherr von Stöckingen Vorsitzender des Ausschusses 1 sei...

Präsident Graf Douglas gibt eine Anzahl Anträge bekannt, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. An Stelle des bisherigen Ausschusses für Wein- und Obstbau wurde je ein Ausschuss für Weinbau und Obstbau gebildet...

Ein weiterer Antrag behandelt die wirtschaftliche Notlage der badischen Landwirtschaft. Die Reichs- und die Landesregierung sowie die Deffektivität wird auf die katastrophale Lage der badischen Landwirtschaft hingewiesen...

Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die weitere Tagesordnung blieb unerledigt. Um halb 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft

Zwischen Stegreifspiel und neuer Bühnenkunst. Ueber das deutsche Theater in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnte Dr. Konrad Litz auf Grund langjähriger Beschäftigung mit der Schulpforten Theatergesellschaft wertvollen Aufschluß in der Berliner Hauptversammlung der Gesellschaft für Theatergeschichte geben...

Bemerkenswerte Planetenauflagen am 1. Juli. In den ersten Julitagen bietet sich am Abendhimmel die seltene Gelegenheit, die drei Planeten Venus, Merkur und Mars gleichzeitig in großer Nähe beieinander zu beobachten...

Städtische Nachrichten

Mafnahmen zur Bekämpfung der Tollwut

In den letzten Monaten ist die Tollwut der Hunde, die in den Nachbarländern in größerem Umfange aufgetreten war, auch nach Baden eingeschleppt worden und hat in mehreren Bezirken eine erhebliche Verbreitung erlangt...

Nach diesen Vorschriften ist bei Strafe verboten, Hunde während der Nachtzeit frei herumlaufen zu lassen. Im übrigen müssen frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen, Wohnort oder Wohnung des Besitzers erkennen lassen...

Da durch den Biß wuttrunkener Tiere die Tollwut auch auf den Menschen übertragen werden und den Tod der Betroffenen herbeiführen kann, muß in den von dieser Seuche gefährdeten Bezirken mit aller Strenge für die genaue Beachtung der zu ihrer Bekämpfung getroffenen besonderen Mafregeln Sorge getragen werden...

Den Hundebesitzern ist hiernach schon in ihrem eigenen Interesse dringend anzuraten, die getroffenen Anordnungen genau zu beachten, da sie sich sonst nicht nur empfindlicher Bestrafung, sondern auch der Gefahr aussetzen, für den durch ihre Hunde etwa angerichteten Schaden haftpflichtig gemacht zu werden.

Erhöhte Luft- und Wassertemperatur. Seit einigen Tagen macht sich die Herrschaft des Sommers sehr bemerkbar und löst manden Schweißstropfen. Die höchste Luftwärme am gestrigen Mittwoch betrug 26,2 Grad C. Vergangene Nacht fiel das Thermometer auf 13,4 Grad, Wieg in den ersten Vormittagsstunden auf 15 Grad, um beim Schreiben dieser Zeilen heute nachmittags halb 3 Uhr eine Luftwärme von 26,2 Grad im Schatten anzuzeigen...

Die Gräber der Unteren Pfarrkirche. Bei der Reulegung des elektrischen Lichtes in der Unteren Kirche sind verschiedentlich auf die in der Kirche sich befindenden Gräber. Im nördlichen linken Seitenchiff wurden zwei der Gräber geöffnet und man gewahrte, daß die unter den eingesetzten Doppelsärgen ruhenden Leichentörper noch in sehr gutem Zustand erhalten sind...

Die Wiener Philharmoniker in Stuttgart. Ueber die Vergrößerung des Wiener Philharmonischen Orchesters in Stuttgart, wozu die Wiener von Mannheim aus gefahren sind, entnehmen wir dem heutigen „Stuttg. N. Tagbl.“ folgendes: Die Stadtverwaltung Stuttgart hat es sich nicht nehmen lassen, das Wiener Philharmonische Orchester am Dienstag nachmittags zu einer kurzen Begrüßung in die Villa Berg einzuladen...

Remppf, bezeichneten den Tag, an dem sie die Gäste aus der Heimat eines Schubert, Mozart und Wagner haben begrüßen dürfen, als einen Festtag, der mit zur Festigung des Bandes zwischen Wien und Stuttgart, zwischen Österreich und Deutschland beitragen werde.

Abnorme Gestalt eines Hühnerreies! Am 30. Juni ds. Js. wurde auf dem Hühnerhofe des Herrn Adolf Frey hier von einem Huhn ein Ei in der Größe eines schweren Gänseies gelegt, das 218 Gramm wiegt. Dies entspricht dem Gewicht von etwa 4 Hühnerreier normaler Größe...

Verloren und unterfchlagen. Am 20. Mai ging auf dem Wege vom Hauptbahnhof über den Kästerring, Messerium, Mönchen, Paradeplatz durch die Breitestraße bis Rastplatz eine goldene mit Perlen besetzte Brillantbroche mit Anhänger verloren...

Autos und Laternenpfahl. Beim Einbiegen von der Sedanheimerstraße in die Schumannstraße verlor am gestrigen Mittwoch, abends 11 Uhr, bei dem Personenauto IV B. 28881 die Steuerung. Das Auto fuhr auf einen Laternenpfahl auf und stürzte dadurch um...

Karambolage zwischen Auto und Radfahrer. Am gestrigen Mittwoch stieß ein Personenauto gegen Friedrichsplatz und Kunstplatz auf einen Radfahrer und warf ihn zu Boden. Der Radfahrer kam unter das Auto zu liegen und zog sich Hausabwundungen zu.

Wiederum ein Unglücksfall durch zu schnelles Radfahren. Gestern mittags fuhr ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling mit einem Fahrrad in zu schnellem Tempo in der Kunststraße einen 64 Jahre alten Kaufmann an, der zu Boden fiel und am Hinterkopf und an der Brust Verletzungen davontrug.

Ueble Folgen eines Zusammenstoßes. Gestern abend verlor ein 22 Jahre alter Elektromonteur bei der Einfahrt in den Siegenhof die Herrschaft über sein Fahrrad und stieß auf ein ihm entgegenkommendes Einpinnerfuhrwerk. Hierbei erlitt der Radfahrer innere Verletzungen. blieb bewußtlos liegen und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht werden.

Festgenommen wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

25jähriges Diensthilfsmännchen. Herr Robert Willier, Bezirksordner, kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadt Mannheim zurückblicken.

Marktbericht

Die Beschickung des heutigen Marktes war in Obst und Gemüse sehr gut. Eier und Butter waren sehr gut vertreten. Kartoffel in großen Mengen. Geflügel und Fische reichlich vorhanden. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns folgende Preise mit: Kartoffel 8-8 1/2, neue 12-25, Weizen 25-30, Weizen 20-30, Blumenkohl 80-1, Karotten 15-20, Erbsen 18-22, Pettkohle 15-30, Kopfsalat 20-30, Endivien 20-30, Spargel 75 bis 80, Kohlraben 8-20, Gurken 40-70, grüne Bohnen 60-70, gelbe Bohnen 60, Zwiebeln 16-30, Tomaten 80-1.30, Eier 9-13, Sahnebutter 2.20-2.40, Landbutter 2, Zitronen 6-12, Cranpans 10-20, Kirchen 60-75, Ananas 80-1, Johannisbeeren 23-25, Heidelbeeren 50-60, Stachelbeeren 35-50, Kirschen 10 bis 15, Mangold 20-25, Himbeeren 90, Fische: Breim 80 bis 1.20, Raifische 50-60, Karben 80-1.30, Aale 1.60-1.80, Aulph 80-1.30, Seefische: Kabliau 50, Schellfische a. A. 75, Heilbutt 2.20, Rurrhahn 40, Schollen 1.20, Geflügel, Leber: Hahn 1.50-1.50, Hühner 1.50-4, Gänse 5-8, Enten 3, Tauben (Vogel) 2, Geflügel: Hahn 2-7, Hühner 2-7, Gänse 7-9, Enten 6-8, Tauben 80-1.50.

Veranstaltungen

„Christus und die Weltenschönheit“. Die Christengemeinschaft ist, so schreibt man uns, der Meinung, daß man Johannes als christliches Fest nur feiern kann aus einer Weltanschauung heraus, die den Christus wieder (man denke an Johannes und Paulus) als kosmisches Wesen erfährt und der darum Christus und Natur nicht hoffnungslos auseinanderfallen läßt. Die Christengemeinschaft pflegt in ihrem Kultus eine solche Weltanschauung und brachte das zum Ausdruck in ihrer Johannisfeier nachdem am Freitag im Kasino das Märchenspiel „Die zertanzten Schuhe“ vor vollem Saal aufgeführt worden war, wurde die Nacht vom Samstag zum Sonntag im Oberwald am Johannisfeuer zugebracht. Bei Sommerausgang wurde die zentrale kultische Feier der Christengemeinschaft, die Menschenweihandlung, begeben. Den Abschluß bildete am Montag der Vortrag von Dr. Doldinger-Freiburg: „Christus und die Weltenschönheit“. Der Redner, selbst schöpferischer Künstler, führte u. a. aus: Das Christentum entwickelt sich stufenweise. Was bisher sich herausbildete, war wohl Christentum, aber noch lange nicht das Christentum. Es war Christentum insofern als innerliche Gewinnung, aber nicht in seiner Stellung zur Weltanschauung. Da ermahnt es sich als engbrüstig und trübselig, als unchristlich. Es überlebte die Weltenschönheit den „Heiden“. Wegen dieses Verlogens ist die Welt der menschlichen Kultur so trübselig häßlich geworden (Großstadt!) so kulturlos. Volles Christentum muß erst damit machen, daß in Christus das schöpferische Weltentwurf, der Weltenschönheit, erschienen ist. Es muß erkannt werden: auch die Weltanschauung ist unchristlich. Wahre Kunst, die stets im tiefen Sinne sittlich ist, weil sie ein Element des Heiligsten in sich trägt, handelt priesterlich an der Welt, indem sie sie zur Schönheit erschafft, das Götterwerk fortsetzt und vollendet. Im Sotroment ist das Bild priesterlichen Handelns an der Welt gegeben. Ohne Christus keine wahre Kultur, keine Bereicherung des Weltentwurfes der Weltenschönheit. Neu muß erfährt werden: Christus ist auch der Herr der Schönheit. Dr. F.

Bauernregeln vom Juli. Die Julisonne arbeitet für zwei. Die Sonne hat im Juli noch keinen Bauer aus dem Lande gesehen. Wenn Juli fängt mit Tröpfeln an, so wird es langer Regen dauern. Wenn im Juli stets wechselt Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. Juliregen nimmt den Ernteelegan. Wenn es im Juli bei Sonnenschein regnet, man viel altianer Mehl beoamet. Juli trocken, August heiß (heiß), fällt den Bauern Scheuern und Foh. Was Juli und August nicht oeraten, daß läßt der September unbedröten. Wenn Donner kommt im Julius, viel Regen man erwarten muß. Wenn im Juli die Amlchen unbedenklich viel trauben, so wollen sie einen frühen oder harten Winter anlaufen.

Kommunale Chronik

kleine Mitteilungen

*** Aus der Gemeinderats-Sitzung Coburg.** Die Aufnahme des Heinrich Lutz und der Luise Reigner im Gänth. Waisenhaus wird genehmigt. Gegen Maurermeister Konrad Seel soll Strafantrag wegen Verletzung des Besondereigentums gestellt werden. Barbara Schmitt wird die Hilfsstelle in der Kleinkinderschule übertragen. Dem Gewerkschaftsartikel wird die Genehmigung zur Absetzung des Redaktionsamtes erteilt. Der Mietvertrag zwischen Jakob Mühl und Edward Hahn bezüglich einer 3 Zimmerwohnung wird genehmigt. Karl Schütz und Karl Seel 11 werden zum angeordneten Bürgerrecht zugelassen. Im Spiel und Waisenhaus soll eine Bettfederverreinigung vorgenommen werden. Die in den letzten Jahren im Baublock beim Reubau Rositor soll den Namen Goethestraße erhalten. Der Medizinalrat und dem Medizinalrat wird für das Rechnungsjahr 1925/26 je ein Betrag von 30 Mark bewilligt. Die Pflanzung der Balkenröhrenmängel wird Schneidermeister Alfred Schäfer übertragen. Auf Grund des § 42 der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 wird der Beirat der Gewerkschaft auf die Dauer von 4 Jahren neu ernannt. Die demnächst durch den Bezug der Neubauten freierwerdenden Mietwohnungen sollen in ihrem vollen Umfange auf den Zeitpunkt des Freiwerdens beschlagnahmt und dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden.

*** Verlegung des Marktplatzes in Karlsruhe.** Der Stadtrat von Karlsruhe hat dem Bürgerausschuss eine Vorlage über den Umbau des Marktplatzes zugehen lassen, um die Verkehrserhältnisse dieses Platzes den modernen Anforderungen anzupassen. Die Kosten betragen sich auf 292.000 Mark. Insbesondere ist eine weitgehende Umgestaltung der Gasanlagen der elektrischen Straßenbahn erforderlich. Die Gasleitungen werden nach dem Umbau nicht mehr auf dem Marktplatz abgehoben, sondern auf dem Platz vor dem alten Bahnhof verlegt werden. — In Mannheim sind ähnliche Bestrebungen im Gange.

Tagungen

Zweiter Internationaler Kongress des Internationalen Bundes Christlicher Angestelltenverbände

(Von unserem E. M.-Sonderberichterstatter)

Am Juni fand in Luzern der zweite Kongress des Internationalen Bundes der christlichen Angestelltenverbände statt. Es waren durch 65 Delegierte vertreten: Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Holland, Belgien, Frankreich. Das Internationale Arbeitsamt war offiziell durch den Deutschen Delegierten und holländischer Generalsekretär vertreten. Die Gesamtzahl der Mitglieder, die durch die genannten Länder vertreten werden, beläuft sich auf über 500.000. Es war in den verschiedenen Stufen der Organisation beabsichtigt, daß die deutschen Organisationen besonders stark vertreten waren und die Mehrzahl der Kongressarbeiten sollte. Die Verhandlungsarbeiten diente deutsch, französisch und holländisch. Das Zusammenarbeiten mit den außerdeutschen Teilnehmern war sehr kollegial und freundschaftlich. Der glatte Verlauf der Tagung wurde nicht zuletzt herbeigeführt durch den als Dolmetscher tätigen Dr. Thiele-Ströbura, der sich seiner Aufgabe in geradezu glänzender Art entledigte.

Der Vorsitzende des Internationalen Bundes, Max Habermann (D. S. B.) hob in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung des Angestelltenverbandes im modernen Wirtschaftsleben hervor und betonte seinen besonderen Charakter im Rahmen der übrigen Stände. Die demnächstige arbeitsrechtliche, die die dem Internationalen Bund angehörenden Verbände einleitet, ist die Idee des sozialen Christentums. Unter Absehung eines solchen Internationalismus, der die Gesetze unter den Völkern als materielle Interessenansprüche der Herrschenden erklärt, ist der Bund der Arbeitnehmer, das jedes Volk ein Gebot Gottes ist und die Aufgabe hat, sich seiner Kraft entsprechend in der Welt zu entwickeln. Die auf diesem Kongress verabschiedeten Angestelltenvertreter werden dabei in ihrer Tätigkeit den Interessen der Arbeiterklasse am liebsten treu bleiben. Er wünscht einen Frieden der Völker herbei, der die Wohlfahrt der Menschen erhöhen soll. Der internationale Austausch sozialpolitischer Erfahrungen und die internationale Zusammenarbeit der Arbeitnehmer darf nicht ein Monopol der Sozialisten sein, daher die Notwendigkeit des Zusammenstehens der christlichen Berufsorganisationen, daher aber auch die Notwendigkeit, der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine bessere Vertretung in der internationalen Arbeiterorganisation zu sichern.

Der Geschäftsbericht, von Tessier (Paris) erstattet, mußte naturgemäß darauf hinweisen, daß die starken politischen Spannungen seit der 1. Luxemburger Tagung die Arbeit der Geschäftsstelle nicht gerade erleichtert haben. Immerhin stellte der Bericht fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen unter den angeschlossenen Organisationen niemals unterbrochen und daß die beiden letzten Vorstandssitzungen, wie auch die Vorbereitungen des Kongresses unter sehr zufriedenstellenden Bedingungen vor sich gehen konnten. Er gab dann eine Uebersicht über die vom Bund sowohl wie von den angeschlossenen Verbänden erzielten hauptsächlichsten Erfolge auf organisatorischem, beruflichem und sozialem Gebiet. Diese beweisen, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung eine immer bedeutsamere Rolle in den Staaten des europäischen Festlandes spielt. Zwei Fragen sind zum Gegenstand besonderer Untersuchungen gemacht worden. Zunächst über die Sonnenanalogie der Angestellten hinsichtlich ihrer eine zukunftsweisende Uebersicht über die verschiedenen Berufsgruppen nämlich rasch aufgestellt werden konnte. Der zweite Fragekomplex, der auf die Angestellten anwendbare soziale Gesetzgebung im allgemeinen, ist noch in Bearbeitung.

In allen Ländern haben die Organisationen, wenn auch nicht im gleichen Ausmaße, unter der wirtschaftlichen und politischen Unruhe gelitten, die Europa durchwühlte. Im allgemeinen scheint es aber, als wenn die schlimmsten Schwierigkeiten überwunden sind. Unter heulenden Klagen hoffen, bald wieder die Zahl von einer halben Million Mitgliedern zu erreichen, die sie vor der Krise zu verzeichnen hatten.

Aus der nun folgenden Aussprache ließ sich eine doppelte Schlussfolgerung ziehen: Einmal, daß die Angestellten es für unbedingt notwendig halten, sich in einem eigenen selbständigen Verband zusammenzuschließen, die es ermöglichen, ihre besonderen Belange zu verteidigen und ihnen gleichzeitig besondere Bildungs- und Aufsteigsmöglichkeiten verschaffen können. Andererseits wünschen doch die Angestellten mit den anderen Arbeitnehmern zusammenzuarbeiten zur Wahrung der gemeinsamen sozialpolitischen Interessen und zur Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes im allgemeinen. Um dieses doppelte Ziel zu erreichen, sollen die Angestelltenverbände eine mehr oder weniger große oder selbständige Selbstständigkeit bewahren, gleichzeitig aber in enger Fühlung mit den anderen Arbeitnehmern bleiben, entweder in der Form eines direkten Anschlusses an einen Gesamtverband sämtlicher Arbeitnehmerverbände, oder aber in derjenigen eines Kartellverbandes unter den Spitzenorganisationen der Angestellten, Arbeiter und Beamten.

Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts, der von Herrn Kantor-Kamlerham erstattet wurde, nahm der Kongress in drei Sitzungen Kenntnis, die von Herrn Christmann-Brügel über die Arbeitsdauer, von H. Hinterbinn-Kamlerham über die Arbeitslosigkeit und von Prof. Wocher-Berlin über das Sozialversicherungsproblem gehalten wurden. Verschiedene Resolutionen wurden im Anschluß an die Vorträge angenommen, insbesondere eine solche, in der der internationale Bund in unambivalenter Weise Stellung nimmt zugunsten des Arbeitslosenbegriffs beim Arbeitslosenversicherungsgesetz. Mit einem einhundertprozentigen Einstimmigkeit wurde die Tagung geschlossen, die in jeder Beziehung den Fortschritt erkennbar machte, den seit der ersten Zusammenkunft solcher Art im Jahre 1921 der Bund der gemeinsamen Arbeiterarbeit auf den dazu geeigneten Gebieten gemacht hat. Der nächste Kongress findet im Jahre 1927 in Amsterdam statt.

Aus dem Lande

Der Kronewirt von Spechbach, ein Volksschauspiel von H. Neudeck

Das Volk auf dem Lande liebt von jeder heimische Darstellungen. Früher wurden von der Kirche aus religiöse Stoffe zu Schauspielen gekleidet, seit einiger Zeit nehmen die Vereine die Aufführungen in die Hand. Seitens verzieht eine ihrer Weihnachtsfeiern ohne irgend welche Aufführung. Ein solches Schauspiel ist immer ein Ereignis. Um so höher liegt die Pflicht der leitenden Kreise, darauf zu achten, daß etwas Gutes gegeben wird, das auch dem Gedächtnis der Zuschauer anfrucht. Leider werden dabei oft Stille auszusuchen, die dem Gedächtnis und Denken der Randleute ganz fremd sind und deshalb auch entsetzend lächerlich wirken werden. In mehreren Orten haben in den letzten Jahren heimliche Schauspiele verkehrt. Es etwas aus der Heimatgeschichte geben, und meistens sind die Stücke aus eulaführt und mit großer Freude aufgenommen worden.

So haben die Handlungskünstler ein von Hauslehrer H. Neudeck verfasstes Stück, das sehr schöne Bilder aus dem Volksleben abbildet, trefflich aufgeführt. Vor einigen Monaten haben die Buchhändler und Verleger ein Stück ihres Landsmannes H. Neudeck „Die Mariann von Koller Hohenfeld“ ausgeschieden. Am vergangenen Sonntag wurde in Spechbach ein Stück des selben Verfassers „Der Kronewirt von Spechbach“ aufgeführt. Die Geschichte spielt zur Zeit der 18er Revolution und ist treffliche Bilder, wie viele Erhebungen in den Dörfern und in den Köpfen einzelner Unzufriedenen sich abspielt hat. Von den großen Schranken, die manchen der Führer befehlen, ist keine Spur; man will im Wesentlichen teilen, nichts arbeiten und wieder teilen.

Doch diese Geschehnisse haben mehr oder weniger nur den Hintergrund für das Stück, was im Stück ausgesprochen ist, für die Handlung: Die Mariann von Koller Hohenfeld. Das ist das eigentliche Drama. Wenn ein Schauspiel die Pflicht hat, in irgend einer Weise Lehren zu geben, so besteht immer die Gefahr, daß es langweilig wird; mancher denkt dabei vielleicht mit Entsetzen an die Schicksale, die eine alte Frau verleiht hat mit der Pflicht, ihre Töchter und Mütter zu braven Kindern zu erziehen. Aber bald begann ein Mädchen, oder die Kleinen trieben Artus und freuten sich auf ein „ridisches Kaspertheater“, bei dem sie öfter und wurde und wo man's Gutes bekam, wenn der Teufel und seine Großmutter erschienen und der Kaiser sie alle überlistete.

Bei Neudeck ist das Drama nicht als fiktiv und aufdringlich, Unaufrichtig und doch deutlich ist es in der Handlung gezeichnet. Dabei ist es die Stimmung mit Gefühl und einem Taft zu erhöhen durch ein Lied, das alle kennen und das deshalb bei jedem Antritt wirkt und die erwachsenen Gefühle verleiht. Erlebensreich sind solche Aufführungen von hohem Wert. Natürlich das Dorf, das solche Heimatspiele hat, die ihre Handlung lehrreich lassen an dem, was sie in ihrem Herzen empfinden und in schöner Weise in Worten und Taten darstellen: Sei deiner Heimat treu! Natürlich, das Dorf, in dem solche Stücke mit Güter und Geld aufgeführt werden!

Eugen Fehle.

*** Schweltingen, 1. Juli.** Gestern Abend fand eine Besprechung der Ortsvereine des Schweltinger Bezirks statt, die sich erneut mit dem Abbau des Schweltinger Bezirksamts und seiner eventuellen Wiederherstellung befaßten und sich einmündig für die Wiederherstellung des abgebauten Schweltinger Bezirksamts aussprachen. Eine vorbereitende Kommission wurde mit der Einleitung der erforderlichen Schritte und Maßnahmen betraut.

*** Niesargenfeld, 1. Juli.** Gestern Vormittag wurde von einem Waldhüter im untern Stadtwald die fast völlig verweilte Leiche eines Mannes aufgefunden, der der Meinung nach zu den besseren Ständen gehört. Unter der Leiche fand man einen Revolver und in Zeitungspapier gewickelte Patronen. Man vermutet Selbstmord, da sich bei dem Toten noch Wertsgegenstände fanden, u. a. eine Uhr mit dem eingravierten Namen Hans Adlmann.

*** Mosbach, 1. Juli.** Nach schwerem Regen hat der langjährige Besitzer der hiesigen Apotheke, Otto Kraus im hohen Alter von 81 Jahren, als Anhalter verschiedener Ehrenstellen, hat der Verstorbenen in früheren Jahren auch im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt; so war er Feinzeiger und Obmann des Bürgerausschusses.

*** Börschingen, 1. Juli.** Zwischen dem Steuerbeamten Goldschmidt und dem Landwirt Amend kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Goldschmidt mit einer Pistole auf Amend einschlug, der hierbei erhebliche Verletzungen am Arm, Schulter und Kopf davontrug. Auch die ihrem Mann zu Hilfe eilende Frau des Amend wurde von Goldschmidt über den Kopf geschlagen, so daß sie bewußlos zusammenbrach.

*** Wiesloch, 1. Juli.** Der hiesige „Gesangverein „Liederstern“ beteiligte sich am Sonntag an dem von allen Seiten gut besuchten Gesangsfest in Diebach im Oberrhein. Unter dem Glas des Hauptlehrers Böckle konnte der Verein mit den Chören „Wälmlein auf der Heide“ von Schwarz und „Sehnsucht nach dem Rhein“ von Sonntag in der Sonderklasse B mit über 40 Sängern den 1. Preis erringen. Da die Punktzahl von 108 Punkten die beste Tagesleistung bedeutete, so erhielt der Verein daneben noch den von dem früheren Großherzog von Baden zur Verfügung gestellten Ehrenbecher mit Woballe und Diplom. Der Verein hat damit zu seinen alten Erfolgen jetzt wieder einen neuen, keinen würdigen, hinzugefügt.

*** Untergrombach, 1. Juli.** Der Schuhmann Otto Wächter erhielt gestern Abend in einem hiesigen Gasthaus von zwei Leuten aus Kraichfeld einen Stich in den Unterleib und wurde ins Spital nach Bruchsal verbracht. Die Täter sind verhaftet und in das dortige Gefängnis überführt.

*** L. Breiten, 1. Juli.** In dem von dem Gemeinderat angenommenen Haushaltsplan für 1925/26 hefteten sich die Einwohner auf 695.820 Mark; die Ausgaben auf 787.910 Mark; demnach soll zur Deckung des Haushalts von 92.090 Mark folgende Umlage erhoben werden: Für Eigenschafften 50 Pfg., für Betriebsvermögen 75 Pfg., auf 100 Mark Steuerwert. Somit entspricht die Umlage genau der im vergangenen Jahre. — Der in der hiesigen Stützstraße lebende Kirchenmusikant hatte u. a. auch über den Kirchenbau für das neue Kirchenjahr Bericht zu stellen. Durch die Ortskirchensteuer muß ein Frühlingsbeitrag von 3120 Mark geleistet werden, das entspricht einem Satz von 1,5 Pfg. auf 100 Mark Steuerwert nach Umlage auf die Steuerpflichtigen. Der Kirchenbau wurde in dieser Hinsicht einstimmig angenommen.

Aus der Pfalz

*** Ludwigshafen, 2. Juli.** Die bayerische Staatsregierung hat im Landtag um Genehmigung einer Verordnung nachgefragt, durch die in Ludwigshafen, Käfingberg, Käfingberg und Paffau eigene Hofämter errichtet werden sollen. Die neuen Hofämter sollen dem bayerischen Ministerium des Innern unterstellt werden. Die Errichtung dieser Ämter wird mit der Notwendigkeit einer einheitlichen Zentralverwaltung begründet. In Ludwigshafen ist geplant: 1. die Ausbesserung der ehemals bayerischen Kalköfen am offenen Rhein bei den pfälzischen Lagerhäusern, 2. die Schaffung eines weiteren Hofensekretes zur Erschließung des Hafengebietes, 3. der Ausbau der Kaiserwerftstraße und 4. die Errichtung der elektrischen Beleuchtung in der Kaiserwerftstraße. Es sind hierzu insgesamt 182.000 Mark angefordert.

*** Ludwigshafen, 2. Juli.** Aus reiner Kaufkraft mifhandelten gestern Abend zwei ledige Fabrikarbeiter in der Bremerstraße einen vor seiner Haustür liegenden verbeiraten Mann. Nach kurzem Wortwechsel gingen sie mit Faustschlägen auf ihn los, warfen ihn zu Boden und traten mit Füßen auf ihn herum. Sie hatten im Wochstotal Gelegenheit, ihr Mütchen zu lählen.

*** Kaiserslautern, 1. Juli.** Gestern Vormittag wurde am Biedhammerweiher auf dem Wasser treibend ein blauschwarzer Frauenhut und ein weißes Taschentuch, geg. G. R. aufgefunden. In der Nähe am Her waren zwei Kreuze in den Sand eingetropft. Es liegt die Vermutung nahe, daß ein Selbstmord verübt wurde. Ein Aufsuchen des Weibers hatte bis jetzt keinen Erfolg.

Berichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

*** Mannheim, 1. Juli.** (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG 1). Vorsitzender: Dienstverweiser Referendar Dr. Hörst; Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Seib.

Der Gärtner Karl Rauenbärf hier entwendete am 30. Mai 1925 in einer hiesigen Wirtschaft einem Gast einen Mantel und einen Spazierstock. Rauenbärf gestand heute den Diebstahl ein und will als Erwerbsloser in großer wirtschaftlicher Notlage gehandelt haben. Sein Reumund ist indessen durch viele Vorstrafen, hauptsächlich wegen Diebstahls, sehr getrübt. Das Urteil lautet: 3 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unterjuchungshaft.

Der 27jährige Wäcker Martin Heer aus Düsseldorf betrat im Dezember 1924 das Geschäft eines hiesigen Bedemwarenvertriebs und ließ sich verschiedene Gegenstände vorlegen, darunter auch Aktienmappen. Wegen feinerer Schwerhörigkeit will er auf Einladung eines Angestellten mit letzterem ins Nebenzimmer gegangen sein, wo ihm der Angestellte eine Aktienmappe geschenkt hat. Am Gegenfah hierzu gibt der als Zeuge gehörte Angestellte an, daß Heer die Mappe gefast haben habe, von einer Schenkung könne keine Rede sein. Heer machte weiter geltend, daß infolge seines schlechten Hörvermögens ein Mißverständnis vorliegen könne. Der Angestellte habe ihm ja auch zugestandenermögen 3 Mark geschenkt und aus den Worten des Heer habe er weiter entnommen, daß die Mappe nichts koste. Da diese Einrede nicht reflos war, sprach das Gericht den Heer von der Anklage des Diebstahls frei.

*** Mannheim, 1. Juli.** (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG 5). Vorsitzender: Dienstverweiser Gerichtsassessor Schmitz; Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Häfelin.

Der Elektromonteur Georg Ludwig Maas aus Seddenheim ist ein großer Freund geregelter Arbeit. Bei verschiedenen Mitgliedern der hiesigen Eigenheimgefellenschaft erbot sich Maas, die elektrischen Anschaltungen in den Häusern vorzunehmen. Sobald die Leute ihre Zustimmung gegeben hatten, bat Maas um Leistung eines Vorhufes zur Anschaffung von Materialien. Mehrere Hausbesitzer erfüllten seine Bitte und gaben ihm Vorhufte von 10 Mk., 6 Mk., 3 Mk. und 4 Mk. in der Erwartung, daß Maas die Arbeiten auch wirklich ausführe. Maas ließ aber alle Auftraggeber vollständig im Stich und gebrauchte heute die winzige Ausrede, daß die Vorhufte meist zu klein waren und zur Materialbeschaffung nicht gereicht hätten. Das gleiche Kammer trieb der Angeklagte indessen schon oft, wie seine Vorstrafen wegen Betrugs beweisen. Auch ist er zweimal wegen Amtsannahme und einmal wegen schweren Diebstahls verurteilt. Maas sucht seine Straftaten dadurch in ein mildes Licht zu rücken, daß eine im Kriege erlittene schwere Kopfverletzung seine Willenskraft geschwächt und sein Gehörvermögen vermindert habe. — Der Sachverständige Anwalt Dr. Göppmann befandete, daß nach seinen Beobachtungen Maas teilweise an Schwindelgefühlen leide und oft Ohrensaufen habe, auch sei dessen Charakter vollständig gerümmert. Die freie Willensbestimmung des Angeklagten erloschen infolge der erwähnten Mängel wohl etwas gemindert, die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Angeklagten sei indessen keineswegs ausgeschlossen. — Es erging Urteil: 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterjuchungshaft.

Landwirtschaft

Ein neuer Erfolg des Vereins badischer Pflanzenzüchter

Die Saatgutanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer in Rastatt hatte anlässlich der 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart neben den vielen anderen Zuchtprodukten auch ihre beiden badischen Maisarten ausgestellt. Diese trafen unter allen Ausstellern und Ausstellungsbesuchern großen Anklang. Allgemein bewunderte man die schönen Pflanzen des gelben badischen und des weißen Kaiserfrüchtigen Landmaies, die sich durch ihre großen Kolben und dem regelmäßigen Körneranfang besonders hervorgehoben haben. Viele Anwesende aus Nord- und Nordostdeutschland befragten, daß sich diese beiden Sorten in Gegenden, wo andere nicht mehr reif werden, noch gut zur Körnergewinnung eignen. Infolge dieser guten Eigenschaften konnten die beiden badischen Sorten auf dem anlässlich der Ausstellung stattgehabten Preiswettbewerb, zu dem sich die berühmtesten deutschen Maiszüchter angemeldet hatten, mit dem ersten Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (silberne Wag Epib-Reiballe) und dem Ehrenpreis des preußischen Staatsministeriums ausgezeichnet werden.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{te} morgens)

Station	Baromet. in mm	Lufttemper. in mm	Regenmenge in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolken	Wasserstand	Wasserhöhe
Karlsruhe	763	18	0	SW	1	leicht	halbbew.	—	—
Rastatt	763,9	16	22	14	0	leicht	wolffig	—	—
Karlsruhe	127	788,9	10	25	11	—	—	—	—
Baden-Baden	213	788,4	5	25	10	—	—	—	—
Willingen	780	783,0	11	22	6	NW	leicht	wolfflos	—
Heidelberg	1281	783,4	12	14	9	NW	—	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	SO	leicht	wolfflos	—
Börschingen	—	671,8	16	21	6	SO	leicht	wolfflos	—

Unter Hochdruckeinfluß fällt das heutige Sommerwetter an. Die gestrige Nachmittagsstemperatur liegt in der Rheinebene auf 21 Grad, im Hochschwarzwald auf 14 Grad. Das Zentrum des Hochs hat sich nordwärts entfernt und liegt über Skandinavien. Ueber Mittel- und Westeuropa bilden sich jetzt durch die Erwärmung des Meeres keine Druckstörungen aus, die morgen Anlaß zu Gewitterbildungen im Lande geben könnten.

Wettervorhersage für Freitag, den 3. Juli, bis nachts 12 Uhr: Zeitweise heiter. Sehr warm. In vielen Gegenden warme Gewitter.

Ihr
Eingemachtes
wird vor
Schimmel und Gärung sicher geschützt,
wenn Sie dabei
**Dr. Oetker's
Einmache-Hülfe**
verwenden. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem
ausgezeichnete Verfahren.
1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um
10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Frucht-
säfte, Gurken usw. haltbar zu machen.
**Gebrauchsanweisung ist jedem
Päckchen aufgedruckt.** Em 26
Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie ebenso wie die
beliebten Oetker-Bäckrezeptbücher kostenlos in den Ge-
schäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Sport und Spiel

Taktik und Technik des Fußballspiels

Von August Nühse, Karlsruhe

V.

(Nachdruck verboten.)

Neben der „geistigen Verbindung“, die sozusagen der Kern, der Lebensader einer Fußballmannschaft ist, und ohne die ein eigentliches, ineinander greifendes Vorgehen (Spiel) nicht zu denken ist, und auf der wiederum das planmäßige überlegte Spiel (die Taktik) hauptsächlich beruht, ist diese letztere, sowohl wie die „Technik“ das wichtigste Erfordernis, mit die notwendige Voraussetzung für wirksames und erfolgreiches Fußballspiel. Wie bereits angedeutet, beruht die Taktik in erster Linie auf der geistigen Verständigung unter der Mannschaft, auf der Fähigkeit, Schwächen und Stärken des Gegners sowohl, wie die eigenen herauszufinden und darnach planmäßig, mit entsprechender Ausnutzung resp. Diringierung der Kräfte, unter gleichzeitiger Bedeckung (Hemmung) der gegnerischen, zu arbeiten; kurzum: Taktik ist die Fähigkeit, den gesamten Spielapparat, die vorhandenen Kräfte (in Bezug auf die gesamte Spielfläche und den Witterungs- und Bodenverhältnissen gegenüber) ökonomisch richtig auszunutzen. Es ist ein weites, unbegrenztes Gebiet diese Taktik, und liegt in ihrer verständnisvollen Ausübung mit dem Hauptzweck beim Fußballspiel. Es ist unmöglich, in diesem knappen Raum die unzähligen Variationsmöglichkeiten der Taktik eingehend zu beleuchten, doch folgen in einem späteren Kapitel (Fußball und Witterung), einige bezeichnende Beispiele. Die interessantesten Spiele sind immer die, in denen spielfertige Gegner gezwungen sind, diese ihre Späh-, Erfassung-, wie Anpaffungsfähigkeit spielen zu lassen. Wie z. B. eine körperlich schwächere Mannschaft, die gegnerischen Kräfte, oder diese wieder eine technisch reifere Elf bestreitet, das ist im Grunde nur eine taktische zu lösende Aufgabe. Es bedarf immer gewisser Zeit (wenigstens bei einem spielfertigen Gegner), denselben zu studieren, zu durchschauen, und (nicht häufig die taktische Aufgabe eines Spiels, erst in der zweiten Hälfte ihr eigentliches Arbeitsfeld. Taktik beruht auf Überlegung, Verarbeitung des Spielganges, schneller Erfassung- und Entschlußfähigkeit, ist im Ursprung also ein geistiges Produkt und geht hieraus deutlich hervor, wie wichtig eben vor allem auch die geistige Verfassung und Schulung einer Mannschaft ist. Der Geist über den Körper, über der Materie! — Ein Grundgesetz, so alt wie die Menschheit. Laufenfähig sind die Möglichkeiten, Taktik beim Spiel zu erweisen; d. h. (um eine weitere, genauere Umschreibung zu gebrauchen), den einzelnen Gegner sowohl, wie einzelne Gruppen, oder die ganze Mannschaft, durch wohlüberlegtes, planmäßiges Vorgehen, unter Ausnutzung gegebener Vorfälle, (z. B. geringeres Stützvermögen, dem Tempodruck gegenübergestellt wird), um Umgehung oder Niederhaltung besonderer Kräfte (Umspielen oder Abdecken), zu überwältigen. Doch zu einer möglichst fruchtbringenden Taktik, das technische Einzelvermögen des Spielers, wie die technische Spielfertigkeit der ganzen Mannschaft in gewissem Grade erforderlich und äußerst nützlich ist, liegt auf der Hand, und läßt man so zum zweiten Punkt dieses kurzen Abrisses — der Technik!

Sie umfaßt die Technik (Spielweise) der ganzen Mannschaft, sowie die einzelner Gruppen und des einzelnen Spielers. Hier wäre einzusetzen, daß sich mitunter Taktik und Technik (die letztere im weiteren Sinne) so nahe berühren, daß ihre eigentlichen Grenzen verwischt werden. Z. B. eine Mannschaft pflegt ständiges, hohes, oder weites Zusammenstellen, Flügel- oder Innenstellen, oder das kurze Spiel von Mann zu Mann, oder auch wieder Gruppen- und Einzelspiel. Jede Art kann eine ausgesprochene technische Eigenschaft einer Mannschaft sein, kann aber auch jeweils zu taktischen Zwecken in einem Spiel besondere Anwendung finden (Wind, Sonne, Schnee, Regen etc.), ohne die Grundspielweise einer Mannschaft darzustellen. So ist es auch mit dem bestimmt ausgeprägtem Spiel, sowohl einer unteiligen Gruppe oder Reihe (Verteidigung, Außenreihe, Sturm), sowie der ganzen Mannschaft. Die Art der Zusammenarbeit im Ganzen, in der Gruppe, wie des Einzelnen, kann eigene, ausgeprägte Technik sein. Natürlich kann die Technik so gut wie die Taktik, in allen möglichen Arten und Variationen vertreten sein, und ist so wandlungsfähig wie diese. Die reifste Technik bei einer Mannschaft ist aber (und sollte sie sonst noch so vielfältig sein), doch immer nur die, bei der jede „Sonderarbeit“ in der Gesamtarbeit aufgeht. — Bitte noch der engere Begriff der Technik des einzelnen Spielers, als dessen eigentliche und „körperlichste“ Waffe. Was ist Technik (im engeren Sinne) beim Fußballspiel? Die Beherrschung, d. h. möglichst vollkommene Verfügungsfähigkeit über den Ball in allen Lagen. Die Fertigkeit, denselben nach Belieben zu dirigieren, bezw. in den eigenen Besitz zu bringen. Technik beruht (neben der übrigens zu allem erwünschten und erforderlichen persönlichen Veranlagung) vor allem auf Übung (Training). Wie jeder gute Gymnastiker, um seine körperliche Gesamtleistung und Beweglichkeit zu erhalten, tägliche, und wo das nicht angeht, doch möglichst recht häufige Übungen vornimmt, so sollte jeder Fußballer, durch möglichst ununterbrochene „Arbeit“ mit dem Ball, sich mit diesem immer mehr „vermachen“. Je häufiger er mit ihm in zweckmäßige Berührung kommt, je fester seine Beherrschung derselben. Ein technisch geschulter Spieler ist im Einzelkampf nicht leicht zu überwinden, und da die Gesamtarbeit, der Zusammenhang unter einer Mannschaft durch diesen technischen Vorteil des Einzelnen eine hervorragende Unterfütterung erhält, ist sie von größter Wichtigkeit. Keines dieser hier berührten Haupterfordernisse des Fußballspiels ist zu entbehren, eins bedingt in gewissem Maße das andere. Geistige Verbindung, Taktik und Technik, sind die drei Grundelemente des Fußballspiels. Wo diese in möglichstster Harmonie vorhanden (gepflegt und untereinander verschmolzen werden), können die Früchte niemals ausbleiben. Das Ziel der Vollendung des Fußballspiels ist durch sie in greifbare Nähe gerückt.

Gesundheitliche Bedeutung des Schwimmens

Von Dr. W. Schweishelmer (München)

Jeder Sport, der vernunftgemäß betrieben wird, ist gesund, in erster Linie natürlich der, der gleichzeitig in der freien Natur ausgeübt werden kann. Dem Krat sei es gestattet, die Krone gesundheitslicher Wertung in dem Sport zu reichen, der in hohem Maße die Bedeutung aller anderen Sportarten übertrifft: dem Schwimmen.

Bei diesem Sport vereinigen sich verschiedene Vorteile. Zwei Hauptpunkte treten hervor: erstens die Einwirkung der speziellen Körperbewegung auf den Gesamtkörper und zweitens der Einfluß des Elementes, in dem sich der Sport abspielt, des Wassers. Das Schwimmen bringt sämtliche Muskeln und Bänder des ganzen Organismus in gleichmäßige abwechselnde Bewegung. Arme, Beine, Brust, Rücken und Bauch, alle diese Teile müssen sich einer nach dem anderen, in rhythmischer Turnus anstrengen, um den schwimmenden Schwimmer zu erhalten. Eine allgemeine Kräftigung aller Muskeln ist die Folge. Die Brust wird in einer sonst unerhört am meisten weite ausgedehnt, u. zusammengezogen. Brust und Lungen weiten sich u. gewinnen mächtig an Ausdehnungsfähigkeit. Eine vor dem Schwimmen ein „enablässiger“ Mensch, wird durch methodische, allmählich steigende Schwimmübungen in einer Weise verändert, daß man nach ein bis zwei Jahren den Vergleich mit der ehemaligen Photostarre kaum mehr für wahr hält. In gleicher Weise wird das Herz bei langsamem nicht übertriebenem Vorgehen ein wirklich leistungsfähiges, hohen Anforderungen gewandtes Organ.

Zu dem günstigen Umstand, daß das Schwimmen im allgemeinen im Freien vorgenommen wird, — obwohl die methodische Schwimm-

übungen im Hallenbad gesundheitlich kaum viel geringer einzuwirken ist — kommt fördernd die Natürlichkeit des Sporttreibenden hinzu. Diese in Verbindung mit dem anstrengenden Einfluß des Wassers bringt den Körper des kets bekleideten Kulturmenschen in einen hohem Maße besonders bewährten Naturzustand. Die Haut wird zunächst mechanisch durch das Wasser gereinigt, alle Poren von Schweiß und Hautabwümpfen befreit. Die Atmung der Haut kann infolgedessen in ungestörter Weise vor sich abspielen. Durch die Einwirkung des kalten Wassers ziehen sich die Blutgefäße in der Haut energisch zusammen, um sich später wieder weit zu öffnen; man merkt das an dem wohligen warmen Gefühl, das der aus dem kalten Wasser getragene Körper empfindet. Dieses Spielen der Hautgefäße wirkt in ähnlicher Weise auf den tiefer im Körper gelegenen Blutkreislauf und auf das Herz ein. Die Wärmeaufnahme wird erhöht und dadurch ein reiner Stoffwechsel herbeigeführt. Das ist an dem Hungergefühl kennlich, das bekanntlich gerade nach dem Aussteigen im kalten Wasser besonders auftritt und mit Recht als „selbst“ gilt.

Die Gewöhnung an das kalte Wasser bringt eine Abhärtung der Haut mit sich, die einen hochgradigen Schutz gegen Erkältungskrankheiten der verschiedensten Art gewährt. Mander Mann, dem nur ein kleiner Reiz ausreicht eine sichere Halsentzündung zu bringen, ein raubes Näschen rheumatische Beschwerden verschafft, bleibt dauernd von diesen unangenehmen und lästigen Erscheinungen verschont, seit er sich dem Schwimmen sport zuwandte hat. Nichts anders — nichts herrlicheres freilich auch — als die reine unverbrauchte Luft auf der Oberfläche eines Sees, namentlich eines tief in den Felsen einarbeiten Gebirgssees. De unvormittelt in die tief abgedehnten Lungen des Schwimmers einströmt. Niemand wird leugnen, daß der Schwimmer auch in hervorragender Weise zur Selbsthardt und zur Willenskräftigung beiträgt; man sieht an den Anfängern immer wieder, daß es eine gewisse Ueberwindung erfordert, sich in das kalte Wasser zu begeben, — während der Gewöhnung das bereits als selbstverständlich empfunden.

Freilich — und damit kommen wir zu gewissen Vorichtsmahregeln, die, wie bei aller sportlichen Betätigung, so auch beim Schwimmen für den unerlässlich sind, der neben dem sportlichen Zweck auch auf die Förderung seiner Gesundheit bedacht ist — freilich ist es ein unumkehrbar und unvermeidlicher Heroldismus, aus der Hitze des Sommerlagers nach reichem Abwaschen der Kleider einfach ins Wasser zu springen. Für ältere Leute, deren Gefäßsystem einer solchen plötzlichen Abkühlung mit unmitttelbar folgender Zusammenziehung aller Hautgefäße, damit einem plötzlichen Eindringen einer großen Blutmasse in das Körperinneren nicht gewöhnt ist, bedeutet ein solches Bagnis eine erhebliche Gefährdung; nicht wenige solcher Unglücksfälle mit schlimmem Ausgang sind fast jedem Schwimmer bekannt. Kranke Menschen bedürfen vor dem Beginn des Schwimmens ärztlicher Erlaubnis. Denn wenn auch für manche Krankheitsformen Schwimmen förderlich ist, so ist es bei gewissen Krankheiten, namentlich solchen Herz- und Nierenkrankheiten, die ohnehin mit einer Erhöhung des Blutdrucks einhergehen, nicht zulässig.

Auch junge Leute, die erhitzt noch ins Wasser springen, tun schlecht daran, sie selbst verspüren die unangenehme gesundheitliche Einwirkung an einem unangenehmen Schwindelgefühl, das meistens rasch vorbeigeht, aber doch angeht; hier ist nicht alles in Ordnung gewesen. In gleicher Weise wird sich namentlich der Anfänger nicht bemühen bleiben müssen, daß der Schwimmersport eine gewaltige Belastung für das Herz mit sich bringt. In richtiger Form ausgeübt, führt sie zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Herzens, aber über die Dauer hinaus, die Herzvergrößerung, die nicht nur gesundheitlich unangünstig wirkt, sondern auch die sportliche Leistungsfähigkeit auf die Dauer herabsetzt. Hier wird also gerade das Gegenteil von dem beabsichtigten Zweck erreicht.

Aus ähnlichen Überlegungen ist das allzu lange Schwimmen, wie besonders Kinder es tun, die sich nicht von dem liegenden Element trennen können, ganz entschieden zu unterlassen. Der Körper gibt dauernd Wärme an das kühlere Umgebungsmedium ab; sie wird durch erhöhte Wärmebildung innerhalb des Körpers, also auch durch regeren Blutkreislauf und stärkere Herzarbeit, wieder ersetzt. Es ist schädlich, obwohl dem Körper zugunsten. Wie lange einer im Wasser bleiben kann, das läßt sich nicht von vornherein festlegen, der eine länger, der andere kürzer, der Gewöhnung bedeutend länger als der Ungeübte. Das persönliche Befinden entscheidet. Aber die kalten, oder kalte zitternden Gestalten, wie sie immer wieder zu sehen sind, die sind unvernünftig. Ein solcher Anblick sollte verschwinden.

Hier sei noch einer Gefahr gedacht, die den Schwimmer bedroht; das ist der Wadenkrampf. Diese schmerzhaften und der Gewalt des Willens teilweise entzogene Zusammenziehungen der Wadenmuskulatur kommt durch eine ungeschickte allzuheftige Stohbewegung zustande, oder auch durch Ueberanstrengung beim Schwimmen. Hier darf der erschrockene Schwimmer nur den Kopf nicht verlieren. Wenn er sich ruhig auf den Rücken legt, und hauptsächlich mit den Armen, auch mit dem nicht betroffenen Bein, sich vorwärts treibt, dann geht der Krampf meist rasch vorbei. Auf jeden Fall ist es aber geraten, sofort an Land zu trachten, weil Wiederholung des Krampfanfalls leicht eintritt.

Die andern Wasserhorizonten, Rudern, Segeln haben naturgemäß viele gesundheitliche Vorteile mit dem Schwimmen gemeinsam. Doch fehlt ihnen eines, was das Schwimmen eben ganz besonders hervorhebt, das ist die intensive Berührung des nassen Körpers mit dem Wasser.

Holz- oder Faltboot?

Diese Frage wird sich wohl jeder vorlegen, der die Beschaffung eines Rodelbootes beabsichtigt. Es sollen, um diese Frage zu beantworten, selbstverständlich die begehrtesten Umstände sehr ins Gewicht, die mannigfaltigster Art sind und daher hier nicht alle erörtert werden können. Die erste und wichtigste Frage wird wohl sein: Ist es überhaupt möglich ein Holzboot unterzubringen oder geht die Beschaffung schon die Beschaffung eines Faltbootes. Erst danach kommen die Betrachtungen über Vor- und Nachteile der beiden Bootsorten.

Das Holzboot hat den Vorteil, daß es durch seine feste Bauart nicht so empfindlich ist wie das Faltboot und ihm daher wohl eine längere Lebensdauer zugeschrieben werden kann. Weiterhin erspart es dem Besizer, das manchen „Sportlern“ lästige Tragen und Aufschlagen des Bootes. Und zuletzt hat es den Vorzug, daß es mehr Personen fassen kann oder eine größere Bewegungsfreiheit während der Fahrt bietet. Falls es anzunehmen, gegen Bedauern des Bootes besser geeignet zu sein, da im Gegenteil bei Aufstauen auf einen Stein oder dergl. eine Summtheit nachgiebiger, als ein Holzboot und daher ein Loch eher verursacht wird. Was an Zeit gewonnen wird durch den Wegfall des Aufschlagens, verliert man wieder, bei der Verbringung des Bootes nach einem stromaufwärts gelegenen Orte, wobei man recht erhebliche Unkosten für die Aufbewahrung des Bootes im Mittelstücken und für den Transport hat. Hat der Besizer dann einmal beispielsweise den Bootswormster am Freitag angewiesen das Boot irgend wohin aufzugeben, so ist er dann wohl oder übel gezwungen am Sonntag eine Fahrt zu unternehmen, wobei er jedoch im Voraus noch nicht wissen kann, wie das Wetter am dem Tage ist oder ob sonst nicht irgendwelche Umstände die Fahrt verhindern. Auch ist der Besizer mehr oder weniger auf ein und denselben Fluß angewiesen, denn der Verkauf des Bootes auf einen anderen Fluß bringt erhebliche Unkosten, Schwierigkeiten und Gefährdung des Bootes mit sich. Anders beim Faltboot! Hier nimmt man das gesamte Boot, verteilt auf zwei Rucksäcke auf den Rücken, trägt es mit in die Bahn und kann nun seine Schritte lenken wohin man will. Das ist zweifellos ein sehr erheblicher Vorteil des Faltbootes, insbesondere für jemand, der die Abwechslung liebt und auch einmal andere Gegenden kennen lernen will.

Die Nachteile des Faltbootes sind, erstens wie gesagt, für bequemere Leute der Transport auf dem Rücken, dann das Auf- und Aufschlagen, das schwierige Ein- und Aussteigen und die Unmöglichkeit, im Boot die Plätze zu wechseln und überhaupt sich zu erheben. Durch das häufige Auf- und Aufschlagen leiden die einzelnen Holz- und Metallteile und die Haut. Es müssen daher oft Reparaturen vorgenommen werden, die aber größtenteils selbst auszuführen sind. Für den richtigen Sportsmann bilden diese Nachteile und Vorbehalten zur neuen Fahrt sogar meistens eine Arbeit, der er sich mit Freude und Liebe unterzieht, bezaubert sie ihm doch einen Vorgesicht zum eigentlichen Vergnügen.

Man kann also nicht unbedingt für das eine oder andere Boot eine Entscheidung treffen, sondern es kommt auf die Umstände an, auf den Geldbeutel, die Veranlagung und den Geschmack. Für junge, wanderlustige Leute ist in unserer Gegend m. E. das Faltboot zu empfehlen, für Ältere, bequemere Herrschaften, insbesondere, wenn sie mit Kind und Kegel auf die „See“ gehen wollen, das Holzboot, und zwar ist als Holzboot auf dem Neckar das Hochboot dem log. Kanadier, mit dem größten Kielgang, vorzuziehen. Th. M.

im Boot die Plätze zu wechseln und überhaupt sich zu erheben. Durch das häufige Auf- und Aufschlagen leiden die einzelnen Holz- und Metallteile und die Haut. Es müssen daher oft Reparaturen vorgenommen werden, die aber größtenteils selbst auszuführen sind. Für den richtigen Sportsmann bilden diese Nachteile und Vorbehalten zur neuen Fahrt sogar meistens eine Arbeit, der er sich mit Freude und Liebe unterzieht, bezaubert sie ihm doch einen Vorgesicht zum eigentlichen Vergnügen.

Man kann also nicht unbedingt für das eine oder andere Boot eine Entscheidung treffen, sondern es kommt auf die Umstände an, auf den Geldbeutel, die Veranlagung und den Geschmack. Für junge, wanderlustige Leute ist in unserer Gegend m. E. das Faltboot zu empfehlen, für Ältere, bequemere Herrschaften, insbesondere, wenn sie mit Kind und Kegel auf die „See“ gehen wollen, das Holzboot, und zwar ist als Holzboot auf dem Neckar das Hochboot dem log. Kanadier, mit dem größten Kielgang, vorzuziehen. Th. M.

Rudersport

Zur Mannheimer Regatta

Wenn Frankfurts Stariglocke den großen Germania-Küster ausläutet und der letzte Ruderspruch über den Wassern des Rheins seinen Widerhall gefunden hat, dann verabschieden sich nach dem zweitägigen Ringen die Edlen des Wettkampfs und deren vieljährigen Anhänger mit einem herrlichen Händedruck und einem auf Wiedersehen am 4. und 5. Juli in Mannheim. Wahrlich, wie könnte es auch anders sein, als daß sich die Sieger und Besiegte in seither wechselvoller Reihenfolge nochmals zum Kampfe in Boot mit Riemern und Stülz und zwar an der 8. Stelle treffen, die die besten Voraussetzungen zur einwandfreien Feststellung der Leistungsfähigkeit und des Kräfteverhältnisses bietet? Mögen auch die Bestrebungen der einzelnen Regattaveröre, die ihre rudersportlichen Wettkämpfe auf dem Rhein, Main oder Neckar abzuhalten gezwungen sind, noch so ernst sein, Ungleichheiten manderlei Art durch menschliche Vorkehrungen zu beseitigen, doch im Kampf mit der Natur und deren Gewalt werden sie nie ganz befreit bestehen. Und so ist es nur zu sehr verständlich, daß dem Mannheimer Regattaveröre zu seinem zweitägigen rudersportlichen Ereignis auf dem Rühlshausen, der mit einwandfreierem dem Rennruderer idealsten Kammspitze ein Reidergebnis beschieden war, das manches andere weit übertraf und somit zahlreichem als auch der Güte nach erstklassig genannt werden muß. Neben zahlreichen Ruderveröre der Rhein-, Neckar-Eden werden solche vom Riebertheim, dem Main, der Mosel und der Donau am Start erscheinen. Dann dem guten rudersportlichen Ruf des Mannheimer Regattaverörs und seiner Rennstrecke kamen sämtliche Rennen zustande und werden, wie wir feststellen konnten, nicht nur in den erstklassigen, sondern auch in den übrigen Rennen hochspannende Kämpfe zu erwarten sein. Natürlich liegt es in den rudersportlichen Wettkampfs Erscheinungen, daß die Rennen der Erstlinge am stärksten bejagt sind und auch hier am ehesten und zumeist Vorrennen stattfinden müssen. Die Breite des Rühlshausens gestattet das gleichzeitige Starten von 6 Booten, so daß unter Berücksichtigung der jahrmäßig gleichen oder darüber hinaus befestigten Rennen in der Mehrzahl sechs am Hauptrennen teilnehmen werden. Ein herrliches Bild bietet sich dem Auge des unzulässigen Kennern mit Fernglas veranschaulicht und zum Regattabummel gewordenen alten Kennruders sowie den Laufenden Freunden und Freundinnen des Rudersportes die dem Ganzen den äußeren Rahmen verleiht, nicht fehlen dürfen, wenn sechs Vierer noch vielmehr aber sechs Küster im erbitterten Kampfe nebeneinanderlegend um den Siegespreis ringen, deren es im Rudersport in jedem Rennen immer nur einen gibt. Allein sieben Küsterrennen zieren das 26 Rennen umfassende Programm des zweitägigen Treffens im Rühlshausen, wozu am Samstag, den 4., und Sonntag, den 5. Juli, vormittags, Vormittags und nachmittags am 4. dem 3. die Hauptrennen beginnen und von denen 11 am ersten und 15 am zweiten Tag gefahren werden.

Der Mannheimer Regattaveröre ist von der sicheren Erwartung durchdrungen, daß das rudersport liebende Publikum in Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung, das in den letzten Jahren noch zahlreicher geworden ist, sich nicht durch andere wenig bedeutendere Ereignisse abhalten läßt und in dichten Scharen nach dem Rühlshausen wandert um in teilnehmender Weise den Ruderkämpfen beizuwohnen.

Kadrsport

Straßenmeisterchaften des Pfälzischen Radfahrerbundes

Am letzten Sonntag ließ der Pfälzische Radfahrerbund in Speyer keine Meisterchaften in Dauerfahren ausfallen und zwar auf der 50 Km. langen Radstrecke Speyer—Jandhofen—Weinsheim—Lachen—Neustadt—Ruhbach—Halsbach—Jogelheim—Speyer. Die B-Klasse erhielt 3 Minuten Vorrang vor der A-Klasse. Es waren 2 Runden, also 100 Km. zu fahren. Die A-Klasse holte die B-Klasse schon nach 35 Km. auf. Die Rennen wiesen alle starke Felder auf, zumal alle Fahrer den Meistertitel erringen wollten.

Die Ergebnisse:

- A- und B-Klasse, Meisterschaft über 100 Km.: 1. Ad. Dangel, Radfahrverein Staubwolke Mannheim, 2. Rulph Dangel, Radfahrverein Staubwolke Mannheim, 3. Hans Helmig, Radfahrverein Staubwolke Mannheim.
- 66 Fahrer am Start. Die 3 ersten Fahrer trafen zusammen am Ziel ein, wo A. Dangel das Rennen für sich im Spurt entschied. Erst nach 11 Minuten folgte das übrige Feld. Zeit: 2 St. 58 Min.
- Jugendmeisterchaft über 50 Km.: 1. Werner Hef, Radfahrverein Staubwolke Mannheim, 2. A. Brodbeck, Rodel, 3. Otto Koch, Schifferhadt.
- 24 Fahrer am Start. Eine 4 Mann starke Speyerergruppe erreichte mit 4 Km. Vorsprung vor dem Feld das Ziel. Hef entschied das Rennen mit 1 Länge Vorsprung im Spurt. Zeit: 1 St. 41 Min.
- Meisterschaft der Altersklasse, 50 Km.: 1. Jaf. Wunder, Oggersheim, 10 Fahrer am Start. Zeit: 1 St. 58 Min.

Turnen

* Großes Sommer-Schaufturnen des Turnvereins Mannheim von 1848. Kommen den Sonntag (5. Juli) versammeln sich sämtliche Turnabteilungen des Vereins in der Turnhalle Prinz-Bismarckstraße zu einem Festzug, um gemeinsam unter Vorantritt einer Musikkapelle hinaus auf den grünen Rasen zu ziehen, um den Anhängern der Turnkunst zu zeigen, was in den einzelnen Abteilungen geturnt bezw. gelehrt wird. Aus dem reichhaltigen Programm ist zu ersehen, daß auch die erste Reihe mit einer Sonder-Nummer am Besten erscheinen wird und zwar wird diese namentlich ihre Kürübungen zeigen, die sie nächstens beim Eibaenässischen Turnfest in Genf auszuführen gedenkt. Auch die Turnerinnen-Abteilungen werden bei dem Kreisturnfest in Heidelberg eine vornehmliche Nebenrollen zur Darstellung bringen. (Siehe auch Inserat in dieser Nummer.)

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Dank. Neue Rheinische Zeitung, S. m. S. D. Mannheim, E. 2. 2. Direktion: Ferdinand Drems. — Verredaktoren: Kurt Wilder. Schriftführer: Dr. Fritz Dammert; für Kommunalpolitik und Politik: A. B. Franz Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Otto Müller; für Dankesadressen. Aus dem Lande, Nachrichten, Gericht und den Abteilungen Redaktionen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weid
(Nachdruck verboten.)

„Salvatore Murani“ las Klaus Eckert auf der Karte, die der Redaktionsdiener ihm gebracht hatte.

„Was wünscht der Herr?“

„Er sagte, er wolle den Herrn Chefredakteur in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.“

Unwillig sah Dr. Eckert auf den Stoß von Manuskripten, die noch ihrer Erledigung für die Abendausgabe harren.

„Führen Sie ihn in Gottes Namen her! Er soll sich aber kurz fassen!“

Als der Fremde das Zimmer betrat, durchsuchte es Klaus Eckert wie der Strahl eines Lichtes: diesen Mann habe ich schon einmal gesehen! Sogleich aber war dieser Gedanke wieder gewichen.

Der Fremde war von hoher Gestalt. Das bleiche Gesicht hatte scharf geschnittene Züge. Der schmale Mund war zusammengepreßt. Die große Nase sprang weit vor. Tiefschwarzes Haar lag zurückgekämmt um die hohe Stirn.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Chefredakteur der „Neuesten Nachrichten“ zu sprechen?“ fragte der Fremde mit harter Stimme. Dr. Eckert verbeugte sich kurz.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich habe ein Anliegen an Sie.“

Eckert wies auf einen Stuhl.

„Bitte, nehmen Sie Platz.“

Wie fuchelnd gingen die Augen des Fremden im Zimmer umher, blickten am Fenster, an der Türe, am Schreibtisch. Plötzlich warfen sie sich auf Klaus Eckert. Dieser sagte, bekommen durch die brennenden Blicke des Anderen, rasch:

„Meine Zeit ist knapp bemessen. Bitte, seien Sie mir...“

Der Fremde schlug den Mantel zurück, der in weiten Falten seine Gestalt umschloß.

„Wenn Sie mir gehorchen, werden wir rasch zu Ende sein!“

„Gehorchen?“

Der Fremde machte eine rasche Handbewegung, als schließe er Eckerts Einwurf von sich.

„Sie brachten in Ihrer gestrigen Ausgabe eine Kritik der Vorfahrungen im Wintergarten. Dabei wurde auch eine Tänzerin Magda Jovany besprochen. Sehr gut besprochen!“

„Was ist daran Befremdend?“

„Sie haben diese Tänzerin gelobt, als sei sie eine große Künstlerin! Wie ist es schade, daß sie in Kabarettstümpeln tanzen! Können Sie das leugnen?“

Eckert fuhr auf.

„Ich muß Sie doch bitten...“

Der Fremde unterbrach ihn.

„Magda Jovany wird nie etwas Großes werden! Sie wird nie in die Höhe kommen!“

Dann kurz, schneidend.

„Sie darf nicht in die Höhe kommen!“

Eckert stand vor einem Rästel. Etwas Unheimliches ging von dem Fremden aus; hoch schien in ihm zu glühen.

„Für derartige Veranstaltungen ist mein Feuilletonredakteur zuständig“, sagte Eckert. „Ich will ihn rufen.“

Seine Hand, die nach dem Hörer des Haustelefons gegriffen hatte, wurde zurückgerissen. Der Fremde stand neben Eckert.

„Lassen Sie das!“ rief er. „Nur mit Ihnen habe ich zu reden! Sie sind hier der Herr!“

Fürchterliche Erregung war in Klaus Eckert. Er wehrte sich gegen den Mann, der ihn angelassen hatte, seitdem der Fremde im Zimmer war. Er verfluchte, zu lächeln.

„Kun sagen Sie endlich, was Sie wollen!“

Mit einem Sprung war der Fremde bei der Türe, die er verschloß. Eckert fand kein Wort der Abwehr gegen das Tun des Anderen. Dieser lehnte sich und sagte:

„Kun sind wir allein. Sie werden niemanden rufen! Und wenn jemand an der Türe erscheint, werden Sie nicht antworten!“

Wieder fuhr Eckert auf.

„Was fällt Ihnen ein! Ich ersuche Sie, sofort das Zimmer zu verlassen, sonst rufe ich die Polizei!“

Der Fremde lächelte höhnisch. In seiner Rechten blinkte der Lauf eines Revolvers.

„Sie werden das nicht tun! Sie sind in meiner Hand! Versuchen Sie keinen Widerstand! Es hängt ganz von Ihnen ab, diese Unterredung so kurz wie möglich zu gestalten!“

Die heißen, lobenden Blicke des Fremden, die sich in seine Augen jagten, schienen jeden Widerstand in Klaus Eckert zu ersticken. Ihm war, als erstarre das Blut in seinen Adern.

„Sprechen Sie!“ sagte er mit heiserer Stimme.

„Magda Jovany darf in Ihrer Zeitung nicht mehr genannt werden! Haben Sie mich verstanden: nie mehr! Sie sollen nichts tun, um sie bekannt oder gar berühmt zu machen! Ich dulde das nicht! Ich dulde nicht, daß Magda Jovany emporkommt!“

„Welche Gründe bewegen Sie zu diesem Schritt, der, wie ich sagen muß, einigermassen ungewöhnlich ist?“

Der Fremde hob die Hand, die hart zum Boden gerichtete waren.

„Haben Sie mich nicht verstanden? Magda Jovany darf nicht in die Höhe kommen! Dort muß sie bleiben, wo ich sie habe! Sie darf sich mir nicht entziehen!“

Er legte den Revolver auf den Tisch und zog die Uhr.

„Eine Minute Bedenkzeit gebe ich Ihnen. Entweder versichern Sie mir ehrenwörtlich, Magda Jovany nicht mehr in Ihrer Zeitung zu nennen... oder ich werde Sie töten!“

Das kam fast, fadisch über die kühleren Lippen des Fremden. Gedanken jagten sich in Eckerts Gehirn.

Wer war der Mann? Ein Verbrecher? Ein Irre? ... Sollte er um Hilfe rufen? Würde der Fremde ihn dann bedrohen? ... Unbewußt glitt seine Hand zum Haustelefon. Der Fremde hob die Waffe.

„Lassen Sie diese Scherz!“

Schwere, unheimliche Stille lastete.

„Eine halbe Minute ist verstrichen!“ kam es drohend aus dem Munde des Fremden.

Ich werde das Versprechen geben und dann den Mann verhaften lassen, fuhr es Eckert erlösend durch den Sinn.

Der Fremde schien keine Gedanken erraten zu haben.

„Sie werden von dieser Unterredung mit niemandem sprechen! Und wenn Sie die Polizei verständigen ist es Ihr Tod!“

Wieder stießen seine kalten Blicke in Eckerts Augen. Diesem lagte es, wie schon beim Eintritt des Fremden ins Zimmer, durch das Gehirn: Daß er in diese lösenden Augen schon einmal geschaut habe... vor langer Zeit...

Er ist wahrhaftig! dachte Klaus Eckert und fühlte Kälteschauer in sich. Es ist das Spiel eines Irren, in das er mich verstricken will. Oder träume ich das alles? ...

Der Fremde trat zu Eckert.

„Geben Sie mir Ihre Hand!“

Kühle, hohere Finger umschloßen Eckerts Hand. Eine eifige Welle drang ihm zum Herzen.

„Sie werden tun, was ich verlange, und Stillschweigen befehlen!“

„Ja“, gab Klaus Eckert mit trockenem Halse zur Antwort.

Der Fremde ergriff seinen Hut.

„Bereiten Sie mir, wenn ich Ihnen lästig geworden bin!“ Und darauf mit ironischem Lächeln: „Ungewöhnliche Dinge heißen ein ungewöhnliches Vorgehen! Aber da wir uns ja schon einmal begegnet sind, werden Sie mir nicht allzu gram sein.“

Sein Lachen schien von Wand zu Wand zu irren.

Verstört schaute Klaus Eckert umher. Er war allein. Wie ein Spuk war der Fremde aus dem Zimmer verschwunden.

Roch lag es wie ein Bann auf Eckert. Gewaltig rief er sich empor. Er öffnete das Fenster, die kühle Abendluft brachte ihn zur Besinnung.

Er eilte zum Haustelefon.

„Mannheim! Mannheim! Wo werden Sie denn so lange hören?“

Sie: sogleich wird ein großer Mann in schwarzem Mantel das Haus verlassen. Rufen Sie ihn unauffällig! Über seien Sie vorsichtig! Der Mann ist gefährlich! Wenn Sie einen Polizeibeamten sehen, lassen Sie den Mann verhaften. Auf meine Verantwortung!“

Darauf ließ sich Eckert mit der Polizeidirektion verbinden. Dem Polizeidirektor, den er persönlich kannte, schilderte er das Vorkommnis.

„Wie sagten Sie, daß der Mann sich nannte?“ fragte der Direktor.

Eckert griff nach der Karte des Fremden, die noch auf seinem Schreibtisch lag.

„Salvatore Murani.“

„Unscheinend ein Italiener.“

„Ja, auch sein Aussehen läßt darauf schließen.“

„Ich werde sofort nachsehen lassen, ob der Mann hier gemeldet ist, und einen Kriminalbeamten zu Ihnen senden.“ (Fortf. folgt.)

Nachruf

Am 28. Juni 1925 ist unser kaufmänn. Angestellter

Herr Emil Rub

im Alter von 53 Jahren entschlafen.

Der Verstorbene, der 16 Jahre bei uns tätig war, hat sich jederzeit durch Fleiß und geschäftliches Interesse, wie auch durch gute persönliche Eigenschaften bewährt.

Wir werden seiner ehrend gedenken.

Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal. 7118

dot am 26. Juni begonnen. Persönlich beteiligte Gesellschafter sind Richard Adelmann, Kaufmann, Richard Adelmann, Kaufmannswitwe Magdalena geb. Wey, beide in Mannheim, Richard Adelmann, Kaufmannswitwe Magdalena geb. Wey in Mannheim ist von der Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ausgeschlossen.

5. Zur Firma A. R. Wiederhold Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Profutura des Alex Volke ist erloschen.

6. Zur Firma Gudwin Strauß & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Profutura des Harry Samuel ist erloschen.

7. Zur Firma „Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Die Profutura des Alex Volke ist erloschen. Franz Schöniggele ist als Geschäftsführer ausgetreten. Peter Altmeyer, Kaufmann, Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluss vom 22. Juni 1925 wurde § 6 Abs. 1 Satz 2 des Gesellschaftsvertrages geändert. Jeder Geschäftsführer ist selbständig vertretungsberechtigt.

8. Zur Firma „Guas Riefenau Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Aufgrund Gesellschafterbeschlusses vom 20. Juni 1925 ist das Stammkapital von 20.000 Mark auf 8000 RM. umgeändert und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Besuga angenommen wird, geändert worden.

9. Zur Firma „Owad Deutschland“ Transportversicherungs-Bank, Aktiengesellschaft in Mannheim. Nach dem durch Beschluss der Generalversammlung vom 6. Mai 1925 genehmigten Vertrag wird das Vermögen der Aktiengesellschaft im Ganzen, also einschließlich des gesamten Versicherungsverhältnisses und sämtlicher Verbindlichkeiten auf die „Adler“, Transport- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin übertragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Liquidation unterbleibt. Die Aktionäre erhalten für je 8 Stammaktien Lit. A zu 1000 M. eine neue Stammaktie zu 20 RM. und für je 10 Stammaktien Lit. B zu 4000 M. eine neue Stammaktie zu 100 RM. der übernehmenden Aktiengesellschaft. Für die 100 Vorzugsaktien zu 10.000 Mark wird ein Betrag nicht gemährt. Mannheim, den 27. Juni 1925. Amtsgericht.

Henko

Henkel's
Wasch- u. Bleich-Soda

Die seifenpendende Wirkung dieses beliebten Waschmittels ist bekannt. Henko lockert Schmutz und Flecke und fördert dadurch die Wirkung des Waschmittels oder der Seife außerordentlich. Nehmen Sie Henko als Zusatz zur Lauge; Sie sparen dadurch und waschen angenehm und leicht. — Ohne Chlor —

Geldverkehr.

Hypotheken

berzigt und beschafft schnellstens *7743

Otto H.,
Rieselsstraße 3,
Tel. 10330.

1500-2000 Mk.

zu leih. gef. geg. gute Sicherheit u. Zins. Angeb. um M. Q. 95 an die Geschäftsstelle. *7794

ca. 3-400 M.

zu leihen gesucht Gutes Zins u. Zins. Angeb. um M. Q. 95 an die Geschäftsstelle. *7817

Kauf-Gesuche.

Haus

mit freistehendem Wohnraum, großer Garten, zu kaufen gesucht. Jede Angebotsung. *7817

Angeb. unter M. Z. 4 an die Geschäftsstelle.

Motorrad

D. K. W. zu kaufen gesucht. *7802

Angeb. unter M. T. 95 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Schneiderin

Wünscht sich an tadelloser Ausführung. Wbr. t. d. Gesch. *7828

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Federn- und Bandmaschinenfabrik von der Müllern u. Co., G. m. b. H., in Mannheim wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag, den 28. Juni 1925, vormittags 11.30 Uhr vor dem Amtsgericht hierseits, 2. Stock, Zimmer Nr. 118.

Mannheim, den 29. Juni 1925. 145
Amtsgericht 29. 5.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. Zur Firma „Waldhof-Wohnungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Aufgrund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 11. Mai 1925 ist das Stammkapital von 50.000 RM. auf 50.000 M. Mark umgeändert und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Besuga angenommen wird, insbesondere auch in § 7 Ziffer 3 (Geschäftsführung) geändert worden.

2. Zur Firma „Verband deutscher Gewürzmühlens-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim“ in Mannheim. Aufgrund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 14. Mai 1925 ist das Stammkapital von 24.000 RM. auf 1700 RM. umgeändert und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Besuga angenommen wird, insbesondere auch hinsichtlich des Stimmrechts geändert worden.

Mannheim, den 25. Juni 1925. 145
Amtsgericht.

Vereinsregister.

In das Vereinsregister wurde heute eingetragen:

1. Zur Firma „Friedr. Goerz“ in Mannheim. Friedrich Goerz, Mannheim ist als Einzelprofuturist bestellt.

2. Zur Firma „R. J. Capallo“ in Mannheim. Die Inhaberin Ingenieur Oscar Stark Oberst Emma geborene Capallo ist laut der Besuga des Kaufmanns Jakob Wegel in Mannheim-Waldhof. Dem Jakob Wegel, Kaufmann, Mannheim-Waldhof ist Profutura erteilt; die Profutura des Oscar Stark ist erloschen.

3. Zur Firma „Gebr. Becker“ in Eberstadt. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

4. Firma „Richard Adelmann & Co.“ in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft

Verkaufe.

Bauplatz

Zentrum Mannheim, besitz für Geschäftshaus, unter günstigen Bedingungen zu verk. Angeb. unter L. R. 71 an die Geschäftsstelle. *7761

Landhaus

in guter Lage 5 Zimmer, Bad und Küche, 600 qm Garten. Nach Verkauf sofort belegbar. Br. 150.000 Mark, hälftige Anzahlung. Angeb. unter M. Z. 4 an die Geschäftsstelle. *7761

Mot.-Betriebsstoff-Geschäft

mit Oelanschluss zu verk. erford. 10000.— ev. zu verk. erford. 1000.—

Sauerwald, Frankfurt a. M. Niddastr. 18 Postf. 10.

Schreiner.

Eine größere Partie eiserne Rosenstiftschraub. sind zu verk. preisw. abgegeben. Waldhofstraße 11, 1. Trepp. r. *7793

Teigwarengeschäft

mit Waffel-, Franzbr.-brot- u. sonst. Gebäck. Angeb. unter M. W. 1 an die Geschäftsstelle. *82974

Schlafzimmer

1 Frisier-toilette

mit groß. Spiegel, ein kleiner Stützer Tisch, Schrank, Anzugh. 6-10 Uhr u. 1-2 Uhr. P. 7. 25, 2 Tr. Tel. 1029.

1 Räumchen, neu 1 Schammophon, 1 fr. Waffel, preiswert zu verkaufen. *7756

F. 6. 6. Post.

2 Schauenster-Einrichtungen

best. 1. Textil-, Schuhe-, Seifen- und Drogenhandl. preiswert zu verk. 233, durch Telefon 7775. *7752

Kontroll-Kasse

wenig gebraucht s. verkaufen. Näheres durch Tel. 7775. *7753

Colla-Typendruck

mit Gehladen zu verk. 225.— sofort s. verkauft. Angeb. unter N. O. 11 an die Geschäftsstelle. *7827

Wie Seide glänzt...

Dein Haar und hat einen wunder-vollen Duft. Das verdanke ich Deinem guten Rat, nichts anderes als Schaumpon mit dem schwarzen Kopf zu verwenden. Schaumpon ist wirklich ideal in seiner Wirkung und denkbar einfach in der Anwendung, jedoch muß man beim Einkauf darauf achten, daß man das richtige mit der Schutzmarke Schwarzer Kopf erhält. Ein Päckchen kostet 20 Pfennig.

Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation (Waghäuser) in Mannheim.

Auf Veranlassung der Aufsichtsstellen an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim wird gemäß der 6. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Wertpapiertausch hiermit folgendes bekanntgegeben:

1. Das Grundkapital unserer Gesellschaft betrug bisher nominell 241.000.000, bestehend aus 241.000 Stammaktien zu je RM. 1000. ...

2. Die ordentliche Generalversammlung vom 28. Febr. 1925 hat die Umstellung des Grundkapitals auf RM. 942.400 beschlossen.

3. Die ordentliche Generalversammlung vom 28. Febr. 1925 hat die Umstellung des Grundkapitals auf RM. 942.400 beschlossen.

4. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. September bis 31. August.

5. Die Vorstandsaktien sind mit einer 7% Vorzugsdividende ohne Nachkündigungspflicht ausstattet und genießen bei der Liquidation Vorrang.

6. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

7. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

8. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

9. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

10. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

11. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

12. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

13. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

14. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

15. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

16. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

17. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

18. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

19. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

20. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

21. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

22. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

23. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

24. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

25. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

26. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

27. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

28. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

29. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

30. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

31. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

32. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

33. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

34. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

35. Die Bilanzperiode beträgt ein Jahr vom 1. September bis 31. August.

Beteiligungen

werden für mehrere Herren v. Kapital gel. Otto Hg. ...

Handhohlsam arbeiten

für Vorhänge, Blöcke usw. werden schnell angefertigt. ...



Frisch eingefroren: Rheinsalm Pfd 4.50

Blaufelchen

Leb. Schlei Pfd 1.80

leb. Tafelkrebse

Suppenrebse

Seearten, Rotzungen, Cabliau, Schellfische etc.

Theodor Straube

Teleph. 172 N 3, 1.

77821

Offene Stellen

Tätiger Teilhaber

mit ca. 15.000 RM. für triff., l. rent. Fabrik-Unternehmen der Lebensmittelbr. ...

Wir suchen für Baden einen

Vertreter

welcher bei Industrie und Handel eingeführt ist, für unsere Reklame-Neubeiten aus Leichtmetall-Elektro, ...

Colditzer Metallwerk A.-G.

Colditz i. Sa.

Direktor vorseher

Nebenverdienst

15 Proz. Provision bezogen auf den Umsatz ...

Jüngere, tüchtige

Stenotypistin

mit guter Schulbildung gesucht.

Junges fleißiges

Mädchen

für Lagerüberw. gesucht.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Kaufmann

28 Jahre alt, unverheiratet, Bilanzprüfer ...

Bankfachmann

28 Jahre, mit 10. Referenzen in ungekündigter Stellung ...

Voll-Kaufmann

aktive Arbeitskraft, sucht leitenden oder Vertrauensposten ...

Beteiligung

Stm sucht tätige Beteiligung mit RM. 1000. ...

Stenotypistin

mit tüchtig. Büroarbeit, verheiratet, sucht Beschäftigung ...

Mädchen

sucht Stelle in einfach. Haushalt, auch in Geschäftsbüro ...

Ich suche eine liebe Freundin! mit der ich unter der Woche spazieren oder ins Café gehen kann. Da ich für meine Frau keine Stelle haben kann, habe ich sie behalten. ...

Perfekte Stenotypistin sucht I. abends Beschäftigung nach 1/2 Uhr. ...

Verkäufe Auto-Verkauf 17/60 Austro-Daimler 6 Zylinder, 2000 cm³, Baujahr 1922/23. ...

Herrenfahrrad sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. ...

Gaslampe 4-flammig, zu verkaufen. ...

Motorrad D. S. H. Sportmodell neu, preiswert abzugeben. ...

Opel-Lieferwagen geschlossen, 10/24 PS, lauffähig in Mannh. ...

Mädchen sucht Kunden, Beschäftigung, erst. auch Büroarbeiten. ...

Kinderfräulein tüchtig, fleißig, beh. Deutsch, sucht Stelle als Kindermädchen. ...

Miet-Gesuche. Zwei gut möblierte Zimmer in gut. Lage, v. jung. Ehepaar (Hofbesitzer). ...

Tausche meine 2 Zimmer und Küche in d. Redaktionsgebäude gegen 2 od. 3 Z. im. ...

Wohnungstausch! Reichstraße - Mannheim. ...

Wohnung 3, 4 u. 7 Zimmerwohnungen nebst Bad mit ...

Möbl. Zimmer mit 2 Betten für 2 unserer Beamten, Bad u. ...

Zwei helle Büroräume möglichst Nähe Paradeplatz, von ruhig. ...

Wohnungstausch Geboten: 2 große schöne Zimmer und Küche. ...

Laden für Barbier und Bädergeschäft. ...

Drei sehr schöne Büroräume beste Lage Friedrichstr. (Wasserturm) zu vermieten. ...

Kaffee Im Zentrum der Stadt wird neu eingerichtetes Kaffee ...

Vierka - Wein - Hefen zur Hauszubereitung aus allen edelsten Weizen- und Gerstentrieben. ...

Saubere Frau nimmt noch Wasch- und Putzstellen an. ...

Hunde-Dressur! Erste Badische Dressurhundeschule. ...

Mk. 350.- von jüngeren Beamten bei höherer Einkommensstellung. ...

Wohnung 3 Zimmer und Küche, Beschäftigungsmöbl., Nähe der Pfaffenstr. ...

2 Büroräume mit Telefonanschlüssen u. Einrichtung. ...